

SILJA WALTER

## WÜRENLOSER CHRONIKSPIEL

In drei Ebenen:

- Die Würenloser Geschichte
- Würenlos vor 450 Jahre
- die Heilsgeschichte

Herausgegeben 1970, zur 1100-Jahrfeier Würenlos (Aargau)

In 4 Bildern:

1. Auf dem Dorfplatz
2. im Steinbruch
- 3- auf der Abtei von Wettingen
- 4- im Kloster Fahr

Aufführung: TheaterGemeinschaft Würenlos  
Aufführungsort: Mittlerer Steinbruch Würenlos  
Aufführungszeit: August/September 2012

Gesamtleitung: Siegfried Zihlmann  
Finanzen: Jacqueline Bürgin Medeot  
Aktuariat: Bea Michel

Regie: Andrej Togni  
Leitung Musik/Gesang: Antonio Mestre  
Bühnenbild:  
Tribüne und Bühnenbau:  
Technik Ton:  
Technik Beleuchtung:  
Garderobe:  
Kostüme:  
Maske:  
Kasse:

I. AUF DEM DORFPLATZ

*Das Dorf Würenlos. Dorfplatz mit Brunnen.*

*Alltagsszene:*

*Mädchen und Frauen, die waschen. Wasser holen. Dabei schwatzen. Alter Bauer hockt unter der Haustüre mit Pfeifchen. Alte Frauen mit irgend etwas, Karren, Korb usf. Ein Huhn vielleicht.*

1. MANN *läuft daher und ruft:*

Der Kanatsch kommt.

*Da geht das Geschwätz los. Man wäscht zwar noch einwenig weiter, aber am Schluß macht niemand mehr etwas.*

1. FRAU

Hat er die Santscha mit?

1. MANN

Klar, die will immer mit.

1. FRAU

Hat er wieder Salz.?

2. FRAU

Der hat immer Salz.

Hehehehe!

Billiges Salz für die Würenloser.

Hehehehe! Hihihhi!

3. FRAU

Zollfreies Salz über die Klostergrenze.

Über die Wettinger Klostergrenze.

Hehehehe!

*Man hört Vagantenmusik, nach der Art fahrender Leute aus dem Osten.*

1. MANN

Die Santscha ist aber verrückt.

2. FRAU

Vielleicht ist sie nicht verrückt.

1. MANN

Sie ist aber verrückt.

3. FRAU

Nein, sie hat eher einen Teufel.

1. MANN

Eher.

2. FRAU

Drum sieht sie durch die Mauern.

1. FRAU

Durch die Mauern ?

2. MANN

Wie denn durch die Mauern?

1. FRAU

Ich weiß doch nicht, aber sie sieht durch die Mauern.

Und durch die Zeit auch.

2. MANN

Was? Durch die Zeit auch?

Wie denn durch die Zeit?

2. FRAU

Ich weiß doch nicht. Aber sie sieht durch die Zeit.

Bis Zu Adam und Eva sieht sie durch die Zeit.

Hohohohoho !

Im Würenloser Steinbruch sieht sie am besten durch die Zeit.

Hehehehehe!

Da sieht sie in die Römerzeit.

1. FRAU

So.

Aha.

3. MANN

Warum?

1. FRAU

Wo es ein römischer Steinbruch ist.

2. MANN

Aha....Darum.

1. FRAU

Da sieht sie tausend Jahre und mehr zurück.

Die Santscha?

*Joggli Lang stellt nun den Leuten die Kanatschs vor.*

JOGGLI LANG:

Milo, sagt die Santscha,

Milo, alle müssen zurück.

Komm her, meine Santschetta, sagt Milo, ihr Mann,  
Komm her, trink Schnaps.  
Bist aber gar nicht die Frau des Pontius Pilatus.  
Milo, sagt aber die Santscha, du verstehst nichts.  
Santscha, Santschettina, wo soll ich den hin,  
Zurück  
Zurück ...  
Ich geschlagener Mann — ich geschlagener Mann —

***Kinderchor:***

Kanatsch Dein Karren  
Kanatsch tut knarren  
Kanatsch ho  
Kanatsch  
Vom Salz

Kanatsch Dein Karren  
Kanatsch will knarren  
Kanatsch so  
Schmier ihn  
Mit Schmalz

Santscha Santschetta  
Ist klug und schön  
Santscha weiß alles  
Was Kinder verstehn  
Kanatsch bleib hier.

Kanatsch den Karren  
Kanatsch laß knarren  
Kanatsch ho  
Kanatsch  
Im Sand  
Kanatsch im Karren  
Kinder und Narren  
Kanatsch die  
haben  
Verstand

Santscha Santschetta  
Die Welt ist weit  
weiterzufahren  
hast immer noch Zeit.  
Kanatsch bleib hier.

*Wenn möglich, wird dieses Spiel von den Jungen am  
Brunnen aufgefangen, und sie spielen ebenfalls die  
Kanatschs, im selben weinerlichen Ton des Joggli,  
auch wo er nun auffährt und losbricht:*

***KANATSCH***

Schluß mit zurück, fertig mit zurück, hörst du.  
Bist ein Vagantenweib, Schnaps her!  
*Alle brechen los:*  
Schluß mit zurück ... fertig mit zurück  
Bist ein Vagantenweib.

I. IM STEINBRUCH

Im Steinbruch hin. Joggli schwatzt:

JOGGLI LANG:

Erst waren es die katholischen Äbte  
die Wettinger, seit, ich weiß nicht,  
dann hat der Zürcher Botschafter  
und dann hat der Berner Botschafter, der auch, der  
ebenfalls mit dem Abt geredet, dem Abt Georg Müller,  
was die mit Würenlos machen, was die alles machen.  
Streit hat man und Streit, nichts als Streit...  
Siehst, Hannes,  
seit die Wettinger evangelisch geworden sind,  
klar, dass da die Würenloser auch evangelisch geworden  
sind,  
aber hat man nun den evangelischen Frieden?  
Und jetzt, Hannes, ist das Kloster wieder katholisch geworden,  
Wo die Katholischen den Kappelerkrieg gewonnen haben,  
und da ist Würenlos auch wieder verschiedentlich  
katholisch geworden, klar,  
wo der Wettinger Abt wieder katholisch ist,  
der Abt Schneulin, der Johannes,

ach, das ist eine Geschichte.

Aber der Herr Abt sollte uns besser behandeln

Aber was ist denn jetzt mit der Uhr,  
ist die katholisch oder geht sie evangelisch  
ich meine die Uhr am Turm,  
bringt sie eine katholische Zeit,  
oder bringt sie eine evangelische Zeit ?

*Der Kesselflicker Kanatsch fährt in den Steinbruch*

*Herein. Santscha stürzt auf Hannes los.*

SANTSCHA:

Laß den Gerechten in Ruhe!

Im Traume habe ich seinetwegen viel gelitten.

KANATSCH:

Sie meint, sie sei die Procula, (*Frau von Pontius Pilatus*)

ist aber bloß meine Frau Santscha.

Sie ist gar nicht die Frau des Pontius Pilatus, das ist sie  
Nicht.

JOGGLI LANG:

Halt, Santscha, halt, weg da

SANTSCHA:

Da, da, Kanatsch, siehst Du die Steinhauer?

Wir sind da. Und da steht er, mein Gemahl.

Laß den Gerechten in Ruhe!

Im Traume habe ich seinetwegen viel gelitten.

KANATSCH:

Immer will sie in den Würenloser Steinbruch fahren.

Bin ich im Pommerland, will sie in den Steinbruch fahren,

bin ich im Savoyerland, will sie in den Steinbruch fahren.

Immer will sie in den Würenloser Steinbruch fahren, sie

will

HANNES:

Pilatus, wieso Pilatus?

SANTSCHA:

Tu ihm nichts.

habe seinetwegen viel gelitten, viel gelitten.....

KANATSCH:

Da sieht sie immer den Pilatus und sagt,

und sagt, das ist mein Gemahl.

Sie ist verrückt.

JOGGLI LANG

Kneif die Augen zu, und Du siehst die Steinhauer, Hannes.

Die Santscha ist vielleicht gar nicht verrückt.

Kneif die Augen zu

Ist das vielleicht nicht römischer Boden, Hannes?

*Santscha setzt sich hin, hört gespannt zu, starrt nach*

*Hannes.*

Blas die zweitausend Jahre weg,

und Du siehst das römische Steinwerk von Würenlos,

Die Zigeunersantscha, wer weiß,

die sieht durch die zweitausend Jahre zurück,

die Zigeunersantscha ist gar nicht verrückt,

wenn sie die Steinhauer sieht,

ich sehe auch überall Steinhauer,  
wenn ich die Augen zukneife,  
da ... da ... man muß sich das nur vorstellen,  
blas die Jährlein weg  
und Du brauchst es Dir nicht vorzustellen.  
Du siehst es leibhaftig,  
da ... da ... man sieht's.

*Santscha rührt sich nicht, ruft zu Hannes hinüber.*

SANTSCHA

Du kannst ihm nichts anhaben, Landpfleger,  
in zweitausend Jahren wird er immer noch da sein,  
dieser Gerechte.

Aber hüte Dich, ihm etwas anzutun, dem Herrn.

HANNES:

Hab ich denn gesagt, ich wolle dem Herrn etwas antun?

SANTSCHA:

Wenn Du glaubst. Du könntest ihm etwas antun ?

Er hat doch die Herrschaft

*Flüsternd:* Er ist nicht mehr tot.

HANNES:

Ich liebe die Rina.

Was geht das Dich an, Zigeunerweib?

Was geht das die Würenloser an?

Was geht das den Abt an ?

Was geht das mich an?

Was - geht - das mich an?

Daß es mich umbringt?

Was geht das mein Herz an ?

SANTSCHA:

Er hat doch die Herrschaft.

Du kannst ihm nichts antun, mein Gemahl,

*flüsternd:* er ist nicht mehr tot.

HANNES:

Herrschaft?

Wer redet von Herrschaft?

Was geht das mein Herz an, sag ich?

Wer hat hier die Herrschaft?

Wer sagt hier, so und so?

Ist es nicht mehr Herz, und gibt's da eine Herrschaft?

Hat die vielleicht der Abt von Wettingen, wie?

Da ... da, ich bin gegen seine Herrschaft.

III. AUF DER ABTEI VON WETTINGEN

*Der Abt liest und schreibt. Neben ihm steht der Pförtner und wartet auf Antwort. Die kommt nicht.*

PFÖRTNER:

Sie geht nicht heim, gnädiger Herr.

*Abt schweigt.*

PFÖRTNER:

Man sieht es, sie hat etwas.

ABT *ohne aufzublicken:*

Was hat sie denn?

Ich habe keine Zeit jetzt.

PFÖRTNER:

Sie geht nicht heim, sagt sie. Sie habe etwas Besonderes.

ABT:

Sie soll Ihnen sagen, was

PFÖRTNER:

Es ist die Rina, vom Würenloser Sigrist, die Rina.

ABT *schweigt.*

*Schüttet Sand auf das Papier. Dann zerstreut:*

So, die Rina. Was ist mit der Rina?

PFÖRTNER:

Sie will mit dem gnädigen Herrn sprechen.

Sie habe etwas Besonderes.

ABT:

Etwas Besonderes.

Es geht jetzt nicht.

Morgen mag sie meinerwegen kommen

oder nächste Woche einmal.

Bruder, kennt Ihr den jungen Ernst den Hannes?

PFÖRTNER:

Den kennt man, gnädiger Herr.

Der Bub vom Ammann ist's. Der Gigenlälli.

ABT:

Dem mißfällt offenbar die Wettinger Herrschaft in Würenlos.

PFÖRTNER:

Ja, sehr. Der ist ganz gegen die Klosterherrschaft.

ABT:

Mit Joggli Lang und Kleinhannes Gülle zusammen, steht da.

PFÖRTNER:

Das Mädchen möchte aber doch hereinkommen, die Rina.

*Abt liest mit gerunzelter Stirn und schweigt. Der Pförtner geht zögernd zum Tor, öffnet und blickt über die Schulter zurück. Draußen steht Rina.*

ABT:

Ich halte Hannes Ernst für einen schlimmen Kerl.

RINA *tritt ein:*

Das ist er nicht, gnädiger Herr.

Er hat nur ein wildes Herz.

ABT:

Zum Donner! Bruder!

RINA:

Da kann man nichts machen.

Ich möchte aber ---

ABT:

Ich sagte doch, ich hätte keine Zeit jetzt.

Ihr habt das Mädchen trotzdem heraufgeholt? Wie?

RINA:

Gnädiger Herr, wenn Ihr erlaubt —

Gnädiger Herr, ich möchte —

ABT:

Setzt Euch.

Was ist?

*Rina wagt nichts zu sagen.*

Was ist mit dem Hannes Ernst ?

Ihr wollt es nicht haben, dass er ein schlimmer Kerl ist?

RINA:

Ich möchte ins Kloster -.

Ins Kloster Fahr.

ABT:

So? Wollt Ihr? Ins Kloster? Seit wann?

RINA:

Gnädiger Herr, ein schlimmer Kerl ist er nicht,  
nur ein wilder, manchmal, aber ...

*Abt lehnt sich im Sessel zurück. Sieht die Zusammenhänge, wie er glaubt.*

ABT:

So, Hannes ist kein schlimmer, bloß ein wilder Mensch,  
bloß.

So. Katharina.

Kennt ihr euch denn, sagen wir,  
kennt ihr euch näher, ihr zwei?

RINA:

Gnädiger Herr, wenn ich es sagen darf,  
der Hannes — liebt mich.

Aber ich will doch ins Kloster.

*Abt schweigt. Rina schweigt auch.*

ABT:

Habt Ihr Angst vor Hannes?

*Rina schüttelt den Kopf, schweigt aber.*

ABT:

Weil er ein solch wilder Mensch ist?

Vor Angst wird man aber keine Nonne, Katharina, vor  
Angst.

Ihr dürft nicht ins Kloster, weil Ihr Angst habt vor

Hannes, vor seinem wilden Herzen. Das wäre ganz verkehrt.

RINA:

Weiß schon. Ja. Das wäre ganz verkehrt.

ABT:

Warum aber denn? Warum wollt Ihr ins Kloster gehen?

Liebt Ihr denn Hannes nicht auch?

RINA:

Wohl ja. Schon.

ABT:

Kind. Geh nach Hause. Überleg es Dir nochmals.

Überleg es Dir nochmals.

und bet um die wahre Erleuchtung für Deine Berufung.

Inzwischen wird manches sich abklären, nehme ich an.

Nur scheint mir, Hannes Ernst ist nichts für Dich,  
Mädchen.

*Rina schüttelt wieder nur den Kopf,*

ABT:

Aber warum willst Du denn ins Kloster, Rina?

Wenn Du doch Hannes liebst?

RINA *zögernd, leise:*

Weil im Kloster immer die Weihnacht ist.

ABT:

Wie? ... Ich versteh nicht?

Wie meinst Du das?

RINA:

Ich weiß nicht.

*Leise:* Doch, ich weiß.

ABT:

Immer die Weihnacht?

RINA:

Ja.

ABT:

Die Weihnacht war einmal. In Bethlehem.

RINA:

Ja.

ABT:

Da war sie.

RINA:

Ja. Aber sie ist immer noch.

*Der Abt schweigt,*

RINA:

Bei den Nonnen ist immer die Weihnacht.

ABT:

Wieso bei den Nonnen?

RINA:

Ich weiß nicht

*Leise:* Doch, ich weiss

ABT:

Was weisst du denn?

RINA:

Was man innen hat, das sieht man.

*Abt schweigt. Schaut Rina an. Rina schweigt nun auch.*

RINA:

Sie haben die Weihnacht in sich. Darum sind sie darin.

Darum sehen sie, dass sie darin sind. Immer darin.

*Der Abt geht auf und ab. Schweigt.*

Sie sehen es, daß sie die Weihnacht innen haben  
und selber darin sind, das sehen sie.

Und daß die Weihnacht immer weitergeht und überall ist,  
und weitergeht, auf der Welt.

Das sehen sie auch.

ABT:

Du bist wohl auch schon darin, in der Weihnacht?

RINA:

Ich weiß nicht.

*Leise:* Doch, ich weiß.



IV. DORFPLATZ

JOGGLI LANG:

Da ist nun das ganze Uhrwerk droben.

EINIGE MÄNNER:

1. MANN

Das ganze, potz Donner.

2. MANN

Jawohl, auch die Zeittafeln.

1. MANN

Samt dem Zeiger.

Dem Uhrzeiger.

3. MANN

Ein Zeiger, wo ist der Zeiger?

1. MANN

Zwei Zeiger, Du Esel.

3. MANN

Natürlich zwei Zeiger.

Ein katholischer und ein evangelischer.

1. MANN

Der große ist der evangelische.

Der kleine —

STEFAN BRUNNER:

Halt's Maul, Lang Joggli! Sonst

JOGGLI LANG:

Was sonst? He? Was sonst?

STEFAN BRUNNER:

Sonst red ich mit dem Abt wegen den Säuen im Tägerhard...

JOGGLI LANG:

So, wegen den Säuen redest Du mit dem Abt.

Güller, der Brunner redet mit dem Abt wegen den Säuen im Tägerhard —

1. MANN

Zwei Uhrzeiger, jawohl, die drehen sich.

2. MANN

Was, die drehen sich?

KLEINHANS GÜLLER:

Von selber.

2. MANN

Hahaha! Von selber, sagt der Güller.

Man muß ihn natürlich aufziehen.

Klar muß man den Zeiger aufziehen.

Dann zeigt er genau an

3. MANN

Was?

2. MANN

Die Zeit, Du Esel!

Zeigt er an?

3. MANN

Von selber?

Das ist verrückt.

2. MANN

Natürlich von selber.

3. MANN

Ist das natürlich?

2. MANN

Natürlich ist das, ganz natürlich.

3. MANN

Vom Teufel ist's.

Jawohl, vom Teufel.

Der ganze Zauber. Vom Teufel. So ist's.

Sag das dem Abt.

JOGGLI LANG:

Brunner, sag das dem Abt,

er habe uns einen Teufelszauber

an den Kirchturm gehängt.

HANS GÜLLER:

Sag das dem Abt, wenn mit ihm reden gehst wegen den Säuen.

STEFAN BRUNNER:

Mit Dir red ich noch, Güller.

1. MANN

Wer weiß, vielleicht ist die Uhr vom Teufel.

Man weiß nie.

3. MANN

Nein, man weiß nie.

Heutzutage hockt der Teufel auf allen Kirchtürmen.  
Seit sie paritätisch sind.

2. MANN

Das kommt davon. Von den paritätischen Kirchen.  
Wo unsere Kirche nicht mehr rein katholisch ist.  
Jetzt hat man den Teufel auf dem Dach,

1. MANN

Nein, weil sie wieder katholisch ist  
und man die reine Lehre wieder mit Kerzen und Bildstöcken  
und Götzenanbeterei —

Darum hockt der Teufel wieder —

JOGGLI LANG *haut Stefan Brunner eine herunter:*

Da, Brunner, hast's für die Götzenanbeterei, sag das dem Abt,  
wenn wegen den Säuen nach Wettingen gehst.  
der Lang Joggli habe Dir eine heruntergehauen,  
weil der Teufel....

4. MANN

Die Santscha, ho die Santscha,

*Santscha läuft wie verstört herbei.*

SANTSCHA:

Wohin läuft denn die Uhr, die Uhr,

3. MANN

Nach vom läuft sie.

Vorwärts läuft sie, die Uhr.

SANTSCHA:

Immer vorwärts?

1. MANN

Klar.

SANTSCHA:

Nie rückwärts?

KANATSCH:

Hehehehe, ' Rückwärts, Santscha, wer weiss,

4. MANN

Wer weiß, vielleicht läuft sie rückwärts.

Wenn man sie rückwärts aufzieht!

KANATSCH:

Hihihih!

Santscha! Vielleicht läuft sie rückwärts.

SANTSCHA:

Wie weit rückwärts? Wie weit?

KANATSCH *immer noch lachend:*

Bis zu Pontius Pilatus, rückwärts. So weit rückwärts.

SANTSCHA:

Soweit. Ja so weit!

1. MANN

Bis zu Abraham rückwärts.

2. MANN

Bis zu Adam und Eva!

Hehehehe, das wär's.

Da brauchte der Herr Pfarrer  
uns nicht mehr zu predigen.

3. MANN

Da wäre alles wieder da, die ganze Bibel wäre da.

Das Paradies wäre da.

Und das Teufelsbiest auf dem Apfelbaum.

Da nahm ich einen Karst, jawohl.

Und ich sag, die Uhr ist ein Mist.

4. MANN

Darin steckt der Teufel.

Der hockt jetzt auf dem Kirchturm.

Nicht nur auf dem Apfelbaum im Paradies.

V. ABTEI

ABT:

Da brauchst Du aber nicht zu den Nonnen ins Fahr zu gehen.

Da kannst Du doch sehr gut in Würenlos bleiben.

Ist denn die Weihnacht nicht auch in Würenlos,  
wo sie überall ist auf der Welt?

RINA *schweigt, dann:*

In Würenlos ist so viel Streit.

ABT:

Warum Streit?

RINA:

Wegen der paritätischen Kirche.

Und wegen dem Sigrist.

ABT:

Wieso wegen dem Sigrist?

RINA:

Die Evangelischen wollen auch einen.

Und wegen den vielen Steuern und Zinsen,  
und wegen der Gegenreformation.

ABT:

So, wegen der Gegenreformation?

Warum wegen der Gegenreformation?

RINA:

Und wegen dem Otelfinger Popp streiten sie.

Der will auch nicht mehr zahlen.

Und wegen der Uhr.

ABT:

Der Kirchenuhr?

RINA:

Das sei ein katholischer Zeitfresser.

*Abt lacht für sich.*

Und die andern sagen nein.

Die Uhr ist ein evangelischer Umsturz.

ABT:

Und worüber streiten sie sonst noch?

RINA *leise betrübt:*

Sie streiten und streiten, über alles streiten sie.

Und sie streiten besonders um den konfessionellen Frieden.

----

Da ist aber doch die Weihnacht nicht in Würenlos.

## VI. DORFPLATZ

*Raufend*

SIGRIST:

Joggli, laß doch den Brunner Steffen. Der will ja nur Sigrist werden.

2. MANN

Wäre gar nicht dumm. Warum sollen die Evangelischen keinen Sigrist haben, wo die Kirche den Evangelischen so gut gehört wie den Katholischen.

STEFAN BRUNNER:

Jawohl, red ich mit dem Abt.

Kannst Gift darauf nehmen. Güller.

3. MANN

Sehr schön, die Uhr.

Sehr schön.

2. MANN

Wirklich sehr schön, ganz außerordentlich schön.

Das muß man sagen.

Sie läuft ganz genau.

1. MANN

Ganz genau.

Vom Morgen bis zum Abend, ganz genau.

Und auch während der Nacht?

4. MANN

Vermutlich.

Vermutlich auch während der Nacht.

3. MANN

Auch wenn's regnet?

1. MANN

Wenn's Katzen hagelt.

1. MANN

Unglaublich, so eine Uhr.

Was man heute alles erfindet.

Der Abt hat uns die Uhr geschenkt.

2. MANN

Glaub das.

4. MANN

Geschenkt?

Dafür dürfen wir steuern, für dieses Geschenk.

JOGGLI LANG:

Geschenk, die Uhr? Die Teufelsuhr?

Würenloser, ich sag, mit der Uhr zieht der Satan ins Dorf.

Ich bin ein wahrhaft friedfertiger Mann.

Aber was der Herr Abt macht mit den Würenloser Bauern,

mit den Würenloser Tagelöhnern,

das ist nicht recht. Oder ist das recht?

Seht doch, was ist denn jetzt, was ist mit der Uhr?

Mit dem Zeitfresser da droben...

Ist der katholisch, oder ist der reformiert?

Ich meine, will er die Gemeinde wieder katholisch machen?

Ist das gut?

STEFAN BRUNNER:

Der Zeitfresser ist mit Tagsatzungsgeldern bezahlt.

Den haben die fünf Orte gestiftet.

Das ist eine eidgenössische katholische Gegenreformation.

Jawohl!

4. MANN

Das ist sie.

2. MANN:

Eine eidgenössische Gegenreformation.

JOGGLI LANG:

Die tut, als laufe sie voran in die neue Zeit.

Aber die läuft rückwärts.

Steuern, steuern, was will er dafür? Für die Uhr?

10 Mütt, 30 Mütt, 50 Mütt Kernen.

4 Malter, 10 Malter, 60 Malter Hafer,

Gerste, 10 Saum Wein, 20 Saum Wein, 80 Saum Wein,

dazu Huhn um Huhn,

zwanzig Mass Öl, 30 Maß Öl,

kleiner Zehnten, großer Zehnten.

Der Otelfinger Popp weiß es, der zinst nicht mehr.

Macht's wie der Otelfinger Popp.

Ich bin ein gut katholischer Mann, aber evangelischen Geistes

und darum gegen die Gegenreformation...

4. MANN

ich bin auch gegen die Gegenreformation.

JOGGLI LANG:

Ich mach's wie der Popp, der Otelfinger, ich sag's zum Abt.

Mit den Pfründen soll's jetzt vorbei sein,  
und die Klosteruhr in Würenlos ist ein Mist.

EIN EVANGELISCHER:

Bravo, Joggli! Bravo! Evangelisch gesprochen.

EIN KATHOLISCHER:

Gut katholisch hat er gesprochen.

STEFAN BRUNNER:

Die Uhr ist ein Mist.

SIGRIST:

Aber die Uhr ist kein Mist.

JOGGLI LANG:

Seht ihr, nichts als Streit und Streit

Um den konfessionellen Frieden in Würenlos.

KATHOLISCHER:

Die Uhr ist ein evangelischer Umsturz.

Die ist vom Teufel.

Eine verteufelte Neuerung. Eine neugläubige Hetzerei.

Noch mehr schufteten, noch mehr zinsen.

EVANGELISCHER:

Wer sagt, evangelischer Umsturz?

4. MANN

Katholisch ist die Uhr.

1. MANN

Reformiert ist sie.

2. MANN

Ein Teufelszeug, ein Mist ist sie.

*Schlägerei.*

*Hannes springt auf den Brunnenstock.*

HANNES:

Was den Abt von Wettingen betrifft,

was die Klöster betrifft, Würenloser,

so kommt eine neue Zeit.

Das da droben ist eine Klosteruhr.

Wir wissen nicht, was die geschlagen hat.

Wohin die läuft. Was die im Sinn hat.

Aber wir Bauern, was es in uns drinnen geschlagen hat,  
das wissen wir.

EINIGE:

Jawohl! Bravo!

HANNES:

Und die Oetwiler und Oetlikoner,

die Hüttikoner und Schlieremer Bauern,

die von Dietikon und Spreitenbach

und die Bergdietiker, die wissen es auch.

Die machen mit.

EINIGE:

Jawohl! Bravo, Hannes!

HANNES:

In offener Landsgemeinde!

EINIGE:

Bravo! Bravo!

EINIGE:

Hört doch auf!

STEFAN BRUNNER:

Komm herunter, Gigenlälli!

JOGGLI LANG:

Es lebe der Landammann Ernst!

EINIGE:

Bravo! Bravo!

EINIGE:

Ihr seid verrückt!

HANNES:

In freier Landsgemeinde!

EINIGE:

Das geht gegen den Abt!

STEFAN BRUNNER:

Das geht gegen die Obrigkeit!

GÜLLER:

Schluß mit Wettingen!

JOGGLI LANG UND GÜLLER:

Es lebe der Würenloser Landammann!

HANNES:

Darum geht es, Würenloser. Um eine neue Obrigkeit.

Dazu kommen wir alle zusammen.

Erst alle Gülten weg. Gerechte Zinsverteilung!

JOGGLI LANG:

Es lebe der Landammann Ernst!

5. MANN

Hannes, sei still! Komm herunter!

Du kommst noch in den Wellenberg.

ANDERE:

Vorwärts, Gigenlälli!

Los! Gegen Wettingen!

Die Zürcher helfen uns!

2. MANN

Es lebe unser Hauptmann!

3. MANN

Und die Rina! Seine Rina!

EINIGE:

Es lebe die Rina!

HANNES:

Los! Gegen den Abt, die Rina heraus!

*Santscha steht auf einmal neben Hannes am Brunnenstock.*

SANTSCHA:

Viel gelitten, mein Gemahl, viel gelitten .....

HANNES:

Laß mich in Ruh, Vagantenweib.

EINIGE:

Die Santscha, ho die Santscha ...

*Die Leute kommen mit Töpfen daher, um Salz zu kaufen.*

4. MANN Hast wieder Salz, Kanatsch?

1. FRAU Billig?

2. FRAU Hast diesmal wieder billiges Salz, Kanatsch?

1. FRAU Muß ein Pfund haben.

Was kostet's?

Hast Salz, Kanatsch?

*Kanatsch ist unglücklich. Er wirft die Arme in die Luft  
gegen den Wagen hin, geht aber nicht, um zu holen.*

KANATSCH:

Hab ich. Schönes Salz. Hab ich.

Billiges Salz. Hat mich keinen Groschen gekostet  
über die Wettinger Grenze, hat mich keiner erwischt.

Aber die Santscha hat einen Teufel.

SANTSCHA *zu Hannes:*

Du kannst ihm nichts antun.

Nach tausend und tausend Jahren,

immer noch hat er die Herrschaft,

immer noch... die Herrschaft...

Aber tu ihm nichts ... tu ihm nichts

FRAU ERNST:

Kanatsch, geh zum Abt.

Geh mit Deiner Frau zum Abt. Der kann es.

Der treibt ihr den Teufel aus, bloß mit einem Segen,

einem großen Segen. Dann fährt er aus.

Der kann's.

EVANGEUSCHER:

, Glaub das!

KATHOLISCHER:

Der Abt kann's, jawohl kann's der.

Die Mönche können es alle.

*Kanatsch packt Santscha beim Arm.*

KANATSCH:

Jawohl geh ich. Gleich geh ich.

Du bist gar nicht die Procula Flavia. Das bist nicht.

Jawohl geh ich mit Dir, zu den Teufelsaustreiber-Mönchen,

geh ich mit Dir ...

VII. DORFPLATZ «RÖSSLI»

WIRT:

Die Uhr ist kaputt.

HANNES:

Ist recht.

WIRT:

Sie sagen, der Gigenlälli Hannes habe sie kaputt gemacht.

HANNES *ohne sich zu rühren*:

Wer sagt das?

JOGGLI LANG:

Denk der Brunner Steffen, der Esel.

GÜLLER:

Was heißt kaputt? Geht nicht mehr?

WIRT:

Einer geht noch, ein Zeiger. Der geht noch richtig.

Der andere geht nur noch halb richtig.

JOGGLI LANG:

Was heißt halb richtig?

WIRT:

In einer Stunde geht er bloß eine halbe Stunde.

GÜLLER:

Aha. Da geht jetzt die Uhr zurück.

WIRT:

Ja, sie geht zurück.

JOGGLI LANG:

Hannes, der Steffen ist zum Abt. Er ist nach Wettingen.

Jetzt gibt's Krach.

WIRT:

Ja, jetzt gibt's Krach. Wo die Uhr zurückgeht.

Das geht gegen den Abt.

Sie sagen, das hat der Gigenlälli gemacht gegen den Abt.

Gib acht, Hannes, wenn ich Du wäre.

Ich ging heut noch ins Zürichbiet hinüber.

GÜLLER:

Dann holen wir mit den Zürchern zusammen

erst die Rina heraus aus dem Fahr

und ziehen gegen Wettingen, dann!

*Der Ammann erscheint.*

AMMANN:

Der Abt ist draußen.

Komm heraus, Bub.

HANNES:

Er soll hereinkommen.

*Joggli Lang und Güller lachen ehrfurchtslos.*

AMMANN:

Hast Du noch einen Anstand, Bub,

vor dem hochwürdigen Herrn Abt.

HANNES:

Ich sag ja nur, er kann hereinkommen, wenn er will.

AMMANN:

Da soll ich hingehen und vor der ganzen Dorfschaft sagen,

mein Herr Sohn befiehlt dem Herrn Abt von Wettingen

hereinzukommen ins Rössli.

HANNES:

Nein, geh, sag den Würenlosern,

wer von den Würenlosern zum Gigenlälli Hannes steht.

Der soll zu ihm hereinkommen, jawohl!

ABT:

So. Ist das Euer Sohn, Herr Ammann? So.

Ich hätte mit Euch zu sprechen, Ernst, wegen der

Katharina.

HANNES:

Ich kann mir nicht vorstellen, was der Herr Abt mit mir zu sprechen

hätte wegen der Rina.

AMMANN:

Das ist der Bub. Jawohl, gnädiger Herr, und nehmt ihn vor, jetzt.

Ich steh in jedem Punkt zu Eurem Urteil gnädiger Herr-

STEFAN BRUNNER:

Die Uhr, die Eure Gnaden Würenlos gestiftet hat.

Eure Gnaden, die hat der Gigenlälli Hannes auch kaputt gemacht.

JOGGLI LANG:

Jetzt läuft sie zurück, Steffen, in die katholische Zeit,

hehehehehe!

*Auch der Güller lacht.*

ABT *schaut zum Turm*:

Muß sagen, eine schöne Uhr. Läuft schon nicht mehr?  
Schade.

HANNES:

Wir brauchen keine Klosteruhr in Würenlos, Herr Abt!

Die Klosteruhren gehen alle rückwärts.

Die Würenloser Bauern gehen da nicht mehr mit.

Die dreht man nicht wie Klosteruhren auf,  
die wissen schon selber, was die Zeit geschlagen hat.  
Schluß mit den Gülten und Zehnten für Wettingen.

ABT:

Was ist denn nur los, meine guten Leute?

3. MANN

Der Teufel ist los, Herr Abt.

KANATSCH:

Jawohl ist der Teufel los. Eure Gnaden, Herr Abt.

Da, aus meiner Santscha austreiben.

Sie ist gar nicht die Procula Flavia.

Den Teufel aus ihr austreiben,

Eure Gnaden, aus meiner Frau Santscha.

EINER *schreit*:

Fort mit der Uhr!

ABT:

Aber die Uhr ist doch eine großartige Erfindung, Leute.

In ihr wird Gottes Werk in seiner wunderbaren Ordnung  
aller Welt verkündet.

EINER:

Herunter mit der Uhr.

ABT:

Der Gang der Stunden, wie die Sterne sie am Himmel  
drehen, läuft in der Uhr doch wunderbar und nützlich mit.

Schön ist sie da am hohen Turm zu Würenlos  
und blitzt und leuchtet übers Land.

Wer immer sie nur sieht, der muß sich sagen:

Würenlos geht sichern Schrittes seinen Weg.

So sicher wie die Sonne und der Mond.

*Man hört Murren.*

ABT:

Die erste Uhr hat Würenlos

Von allen Dörfern rechts des Limmatufers.

Die allererste Kirchenglocke im Land.

Da wollt Ihr schimpfen, Würenloser,  
auf Euren Abt und Euer Kloster?

*Gemurmelt*

ABT *in anderem Ton*:

Wie ist es nun mit der Sache im Tägerhard ?

STEFAN BRUNNER:

Der Hannes hat das frechste Maul im Dorf,

und wenn ich sagen darf, die Uhr ist doch kaputt, der Hannes hat sie..

JOGGLI LANG:

Ist ein Lug.

*Erste Rückblende:*

*Der Graf von Habsburg kommt hereingeritten.*

*Santscha allein sieht ihn. Er springt ab und bindet sein  
Pferd an.*

ABT:

Jetzt erst das Tägerhard. Was ist da vorgemerkt?

Die Sache mit den Schweinen.

*Der Graf von Habsburg tritt heran und steht neben dem  
Amtsstuhl, auf den der Abt sich niederlassen will.*

SANTSCHA:

Aber da kommt ja der Herr Graf,

aber da steht ja der Herr Graf!

EINER:

Mein Urgroßvater hat die Schweine

schon ins Tägerhard getrieben,

er sagt, das sei schon Würenloser Recht gewesen

von seinem Großvater her, Herr Abt!

ABT:

Rechtlich verbrieft, so?

Vom Großvater des Urgroßvaters her, so?

SANTSCHA:

Da sitzt schon der Graf, der Herr Graf...

Jetzt geht's zurück mit den Würenlosern, der edle Graf von Habsburg,  
der hat doch vor Euch, Herr Abt, das Gericht gehabt hier,  
da sitzt er nun wieder und hat das Gericht hier.



Da sitzt er! Vor Euch, lang vor Euch, Herr Abt,  
sitzt er zu Gericht in Würenlos.

*Flüsternd:*

Ich habe die Uhr zurück gedreht, Herr Abt! Ich!  
Aber da ist sein Stuhl. Dem Herrn Grafen sein Stuhl.

*Gemurmelt:*

*KANATSCH:*

Die Santscha, nicht der Hannes, hat die Uhr zurückgedreht, Herr Abt...  
ist verrückt. Der Hannes hat nicht.

Die Santscha hat gedreht, kein Graf, wo ist der Graf, was

Die Santscha hat gedreht, kein Graf,

*Der Abt bittet den Schreiber, ihm seine Stabell zu leihen,  
und setzt sich schließlich neben den Habsburger.*

*Darauf vertieft er sich in die Akten. Kanatsch will  
Santscha wegziehen. Aber die lacht fröhlich*

SANTSCHA:

Jetzt läuft die Zeit zurück, mein Milo,

Milo, da ist der Graf, siehst Du?

Ein prächtiger Mann. Hohoho, hochedel, fein  
und vornehm, wirklich.

Der hat halt vor dem Herrn Abt die Gerichtsbarkeit,  
vor dem Herrn Abt schon.

da kannst Du jetzt nichts machen, Kanatsch.

Milo, da geht es jetzt eben zurück mit der Zeit.

Wo ich die Uhr zurückgedreht habe.

die läuft jetzt zurück

in der Würenloser Geschichte, zurück, zurück,

zurück ... bis...

bis... immer weiter und weiter zurück..

ABT:

Gut. Lassen wir den hohen Sessel also  
dem Herrn Grafen von Habsburg.

EINER:

Nichts von einem Grafen da.

Die Santscha spinnt. In Würenlos gibt's keine Grafen.

SANTSCHA:

Du siehst nichts. Da sitzt er.

Da. Ich sehe ihn.

ABT:

Schluß jetzt mit dem Grafen von Habsburg.

Ob er da ist, ob er nicht da ist.

Das ändert nichts an den Schweinen,  
die Ihr ins Tägerhard treiben wollt,  
ohne rechtliche Befugnis.

JOGGLI LANG:

Seit ich weiß, waren die Würenloser Schweine  
die ersten im Tägerhard, gnädiger Herr, seit mein Großvater weiß.

*Gemurmelt:*

Hannes red Du ... zuerst unsere Schweine. Dann die vom  
Klostergut, erst dann, immer zuerst unsere Schweine,  
Hannes, red doch .. (usf.)

SANTSCHA:

Aber da sitzt doch der Herr Graf!

Frägt doch den Herrn Graf!

Der hat doch die Gerichtsbarkeit in Würenlos.

Schon vor dem Abt in Wettingen hat er sie

Seit ich die Uhr zurückgedreht habe, sitzt er da

*Gemurmelt, Protest:*

JOGGLI LANG:

Schmarren -- sitzt da ein Graf... Da sitzt kein Graf,  
das Zigeunerweib spinnt, wo sitzt der Graf, sei doch  
still. Kanatsch, nimm sie weg, fort mit Santscha ... (usf.)

*Da erhebt sich der Graf.*

SANTSCHA:

Da... da geht der Herr Graf.

Seid selber schuld, wo Ihr nichts als lärmt und schreit,  
da geht er zu seinem schönen Pferdchen,  
hohoho, was für ein schönes weißes Pferdchen,

*tätschelt den Hals des Pferdes,*

Seid selber schuld, daß er fort reitet.

AMMANN:

Ruhe! Da gibt es kein Pferd und keinen Grafen von Habsburg,  
da geht es um die Schweine.

JOGGLI LANG:

Ob die unsrigen zuerst.  
ob die vom Kloster zuerst, darum geht es.

AMMANN:

Gnädiger Herr, mit Verlaub, das Würenloser Recht ist alt, seit  
Urgroßvaters Zeiten .,

ABT:

Seit?

JOGGLI LANG:

Hannes, jetzt red!

ABT:

Urgroßvaters Zeit, wann war das? Seit wann ist das?

HANNES:

Schon vor 1421, Herr Abt, war das.

Schon als der Herr Graf von Habsburg

noch dasaß zu Gericht in Würenlos.

Schon ehe der Abt von Wettingen

die Gerichtsbarkeit hatte, war das.

*ABT erhebt sich. Bestimmt:*

Gut, sehr gut.

Dann werde ich mich mit dem Herrn Grafen von Habsburg

aus dem Jahre 1270 ungefähr, nicht wahr?

In Verbindung setzen, um sämtliche Unterlagen

für diese Schweinegeschichte

aus seinem gräflichen Archiv zu erhalten.

Eines aber wird Würenlos wohl oder übel anzunehmen und zu

akzeptieren haben, daß jetzt Wettingen, daß jetzt der Abt von Wettingen

die Dinge ordnet in Würenlos.

Wie es ihm zukommt und seine Pflicht ist, vor Gott seit 1421,

da Wettingen 1150 Gulden dem Randenburger zahlte

für Kirche und Dorf und hier nun zu Gericht sitzt

im Namen Gottes.

So Hegen die Dinge nun einmal, und nichts wird sie

ändern.

Und wollt Ihr dem Krummstab nicht Gehorsam

aufkünden.

gut, dann seht zu, daß Eure Freiheit nicht im Wellenberg endet.

*Er hält inne, wendet sich zum Gehen. Fährt dann fort:*

Hinter Wettingen steht die Tagsatzung.

Ihr übergebe ich unsern Streitfall. Zur Schlichtung.

*Zu Hannes:*

*Unser leichter Streitfall*

HANNES:

Unser beider Streitfall, Herr Abt? Das ist die Rina.

ABT:

Wenn die Katharina ins Kloster gehen will.

Dann weiß sie, warum. Sie weiß es sehr bestimmt.

SIGRIST:

Weil das Mädchen nichts versteht, Herr Abt,

weil es nichts versteht,

vom Leben nicht und von der Welt nicht.

Darum will sie ins Kloster gehen, darum.

Ich sag's auch der Tagsatzung.

Und wenn ich katholischer Sigrist bin in Würenlos.

Weil sie nichts versteht,

von der Welt nicht und vom Leben nicht. Darum.

ABT:

Die Katharina, das Mädchen

versteht mehr von der Welt und vom Leben

als die ganze Tagsatzung und sogar noch mehr

als die Würenloser, samt ihrem Rebellenführer Ernst.

Was indes das Tägerhard betrifft, wird Baden entscheiden.

HANNES:

Ob die Tagsatzung uns erlauben wird, unsere Schweine

zuerst ins Tägerhard zu treiben, das gilt mir wenig,

Herr Abt.

Aber daß Ihr mir die Rina ins Fahr schickt,

das wird Wettingen mehr kosten,

als das ganze Tägerhard samt allen Schweinen zusammen

wert ist.

VIII. ABTEI

1. In principio erat Verbum  
et Verbum  
erat apud Deum  
et Deus  
erat Verbum.  
Hoc erat in principio  
apud Deum.

Am Anfang war das WORT  
und das WORT  
war bei Gott  
und Gott  
war das WORT.  
Schon im Anfang  
War es bei Gott.

2. Omnia per ipsum  
facta sunt:  
et sine ipso factum est  
nihil,  
quod factum est.

Durch das WORT  
ist alles geworden  
und nichts, was geworden,  
war ohne  
Das Wort.

3- In ipso vita erat  
et vita erat lux hominum:  
et lux in tenebris  
lucet.  
et tenebrae eam non  
comprenderunt.

In Ihm war das Leben  
und das Leben war das Licht  
der Menschen.  
Und das Licht leuchtet  
in der Finsternis,  
Aber die Finsternis ergriff es nicht.

4- ET VERBUM  
CARO FACTUM EST  
ET HABITA VIT  
IN NOBIS  
et vidimus gloriam ejus  
gloriam  
quasi Unigeniti a Patre  
plenum gratiae  
et veritatis.

UND DAS WORT  
IST FLEISCH GEWORDEN  
UND HAT UNTER UNS  
GEWOHNT.  
Und wir sahen  
seine Herrlichkeit  
des einzigen Sohnes des Vaten;  
voll der Gnade und Wahrheit.

*Der Abt und sein Schreiber, Pater Augustin, beugen sich über alte  
Folienbände.*

*Der Pförtner versucht vergebens, den eindringenden*

*Kanatsch mit seiner Frau Santscha wieder hinaus zu befördern.*

BRUDER PFÖRTNER:

Anmelden, erst anmelden.

Warten.

KANATSCH:

Nein, ich will herein, Teufel austreiben.

PFÖRTNER:

Wenn ich sag, anmelden. Seid Ihr angemeldet?

KANATSCH:

Herein will ich.

Der Teufel sitzt in der Santscha.

PFÖRTNER:

Der gnädige Herr Abt----•

KANATSCH:

Jawohl, der gnädige Herr Abt soll ihn austreiben.

PFÖRTNER:

Wie heißt Ihr?

KANATSCH:

Kanatsch Milo.

PATER AUGUSTIN:

Daß Habsburg die Gerichtsbarkeit vor Wettingen besaß.

Stimmt natürlich.

ABT:

Die Frau kann gewisse historische Kenntnisse besitzen.

Damit hat sie eine Farce gespielt. Warum nicht.

Zigeuner

Ich ging darauf ein, um das Manöver rechtzeitig zu erledigen.

*Pater Augustin zitiert laut vor sich her einige Angaben,  
die das habsburgische Urbar (Bodenrecht) anführt.  
An der Tür setzt von neuem der Lärm Kanatschs gegen  
den Pförtner und dessen Protest ein. Santscha reißt  
sich los und steht plötzlich vor dem Abt.*

SANTSCHA:

Herr, wo ist das Mädchen hin, das Mädchen?

Was hat es in seinem Herzen?

PFÖRTNER:

Anmelden!

Hinaus! Anmelden!

KANATSCH:

Ist gar nicht die Procula,  
ist eine gewöhnliche Vagantenfrau.

Gattin des Kanatsch Milo

BRUDER PFÖRTNER:

Hinaus! Anmelden! Warten, erst anmelden!

ABT:

Was ist los?

*Kanatsch und Santscha reden gleichzeitig, was sie eben  
vorgebracht hatten.*

ABT:

Ich weiß noch immer nicht, was los ist.

KANATSCH:

Der Teufel ist los, Herr!

Austreiben, Herr, aus meiner Santschcha.

Ist gar nicht die Procula Flavia,

ist eine gewöhnliche Vagantenfrau, Gattin des---

SANTSCHA *mit Würde*:

Pontius Pilatus, Herr.

ABT:

Was ist mit der Frau.?

SANTSCHA *setzt sich in einen hohen Stuhl*:

Ich habe die Uhr zurückgedreht.

KANATSCH:

Sie ist durcheinander im Kopf, Herr Abt.

SANTSCHA *feierlich*:

Kanatsch Milo, ich habe mit dem Herrn Abt zu sprechen.

Es betrifft die Uhr, Herr Abt, sie geht jetzt zurück.

KANATSCH:

Sie müssen nichts glauben von dem.

Was meine Frau Santscha sagt, meine Frau Santscha.

SANTSCHA *flüstert*:

Aber was hat das Mädchen in seinem Herzen, Herr,

wo ist es damit hingegangen, Herr.?

ABT:

So. Ihr habt also die Uhr von Würenlos demoliert?

SANTSCHA *ruhig*:

Ja. Aber jetzt läuft sie zurück.

ABT:

So zurück? Bis wie weit zurück?

KANATSCH *wirft die Arme hoch*:

Wo ich doch sag, meine Frau Santscha---

ABT:

Setzt Euch, Herr Kanatsch.

*Kanatsch setzt sich, läßt den Kopf hängen,*

SANTSCHA *im Berichtston*:

Sehr weit zurück, bis ---

sehr, sehr weit zurück läuft die Würenloser Uhr.

Bis... an den Anfang von Würenlos. So weit zurück.

*Ich bin festgemauert*

Ich bin festgemauert

das muß man wissen

und kann nicht mehr gehn

das dauert und dauert

das muß man wissen

und nichts will sich drehn.

Ich bin zugeschüttet

das muß man wissen

und kann nichts mehr sehn

verkeilt und verkittet

das muß man wissen

und nichts will geschehn,

Ich bin zugefroren

das muß man wissen

ah, starr sein ist schön.

Ich hab ihn verloren

das muß man wissen

und ich weiß nicht mehr wen.

*Szene mit Notker und Lanzelob wird beleuchtet.*

*2. Rückblende:*

*Santscha sieht in die Rückblende, lacht plötzlich leise  
auf.*

ABT *schreibend:*

So. Bis an den Anfang von Würenlos?

.Nun, der liegt sehr weit zurück.

Ist um 870 bezeugt, nicht wahr? Pater Augustin?

PATER AUGUSTIN:

Aus der Feder des Notkers von St. Gallen um 870 bezeugt.

*Santscha lacht immer noch.*

ABT *mit Seitenblick:*

War denn das so amüsanter am Anfang von Würenlos?

SANTSCHA *hell lachend:*

Ist zu lustig, gnädiger Herr,

die Uhr zurückdrehen, daß sie zurückläuft, ist zu lustig.

Bis an den Anfang.

Bis zu dem Herrn Pater dort in der Ecke.

Dem feinen gelehrten Herrn Pater,

einem schwarzen, nicht einem weißen.

Dort ist der Anfang.

Der schreibt ihn auf, den Würenloser Anfang.

Alles nur, weil ich die Uhr zurückgedreht habe.

Jetzt kommt er, man sieht den Anfang von Würenlos,

*Santscha lacht wieder.*

ABT *lehnt sich in seinen Stuhl zurück. Nachdenklich:*

So. --- Ein schwarzer Pater. --- Am Anfang.

Was tut denn der?

KANATSCH:

Herr, Herr, Euer Gnaden ...

, Der Teufel der Santscha ist's

SANTSCHA lachend:

Er schreibt.

ABT:

Was schreibt er denn?

SANTSCHA *flüstert lachend:*

Paßt auf, ich gehe hin,

ah —

da ist noch wer

da ist ja noch der Herr Ritter,

aber ich geh trotzdem hin.

Paßt auf, ich geh hin und schau ihm ins Papier,

dann sehe ich schon, was er schreibt.

*Sie geht vorsichtig hin, schaut Notker über die Schulter,  
mit Seitenblick auf Lanzeloh. Kommt auf den Zehenspitzen zurück.*

SANTSCHA *eifrig:*

Er schreibt den Anfang von Würenlos auf.

Aber der Herr Ritter gibt nämlich Würenlos gar nicht,

Hehehehe!

Zu lustig, da ist auch der Herr Ritter gekommen.

ABT:

Was für ein Ritter?

SANTSCHA *läuft zurück, schaut nochmals ins Papier*

Der will nicht, Herr Abt,

der Herr Ritter Lanzeloh.

Jetzt ist er auch noch da.

Weil ich die Uhr zurückgedreht habe.

Jetzt kommen sie alle her.

Aber der will Würenlos nicht geben.

Er sagt: Alles kann St. Gallen haben,

aber Würenlos bekommt es nicht.

Das ist der Anfang.

Jetzt steht Würenlos auf dem Papier da

Wirchinloza. Schön.

Wirchinloza.

BRUDER PFÖRTNER *erscheint, nimmt Santscha am Arm:*

Ich nehme sie schon mit, gnädiger Herr. Wenn Ihr wollt.

*Aber die Santscha lacht bloß weiter.*

ABT:

Die Frau bleibt hier.

Setzt Euch doch, Frau ... Frau Kanatsch, wie?

SANTSCHA *besinnt sich, schüttelt den Kopf:*

Nein.

ABT:

Nicht Kanatsch?

SANTSCHA:

Nein.

*Pater Augustin hat inzwischen betroffen in den Chroniken  
geblättert und bestätigt jetzt, vor sich hin murmelnd, die*

*Geschichtlichkeit des Ritters Lanzeloh und dessen Schenkung  
außer Wirchinloza an St. Gallen.*

ABT:

Wie denn?

*Santscha schweigt. Schaut immer verwunderter die neue  
Szene sich entfalten.*

SANTSCHA wie für sich:

A--

und jetzt alle die feinen Leute. Eine Menge feiner Leute.

A --

Alles Kavalere.

Das ganze Kloster voller Kavalere und feiner Damen.

SANTSCHA *lacht wieder:*

Wißt Ihr, warum die kommen, Herr Abt?

Weil es Fastnacht ist.

Ach, was Ihr für eine wunderschöne

Fastnacht im Kloster habt.

Wunderschön!

*Musik, Tanz, vielleicht mit Masken, vielleicht hochedles  
Bankett mit Narr und Minnesänger.*

*Inzwischen ergeht sich Pater Augustin in historischen  
Reminiszenzen über den eben dargestellten Augenblick  
Der Würenloser Geschichte aus seinen dicken Bänden,  
in denen er, vielleicht mit Rücken gegen die Zuschauer, eifrig  
hantiert, was der Abt teilweise verfolgt,  
teilweise ignoriert, um Santscha zuzuhören.*

SANTSCHA

*Springt plötzlich auf und geht auf die Gesellschaft los:*

Hätte ich die Uhr nicht zurückgedreht, bitte.

hätte ich die Würenloser Uhr nicht zurückgedreht.

Dann hättet Ihr nie zurückkehren können.

und eine so schöne Fastnacht halten im Kloster,  
niemals.

PATER AUGUSTIN:

Die Urkunde aber lautet:

*Er liest den gekürzten Text der Lanzeloh-Urkunde.*

*Gleichzeitig liest sie Notker vor Lanzeloh herunter.  
wobei die Feierlichkeit durch Ritter Lanzelohs Haltung  
und der ihn umgebenden Herren und Damen zum Ausdruck  
kommt. Während Pater Augustin die Namen der Zeugen liest  
unterzeichnen sie hinten das Pergament unter musikalischer  
Begleitung.*

SANTSCHA *wie zur Besinnung kommend:*

Aber das ist gar nicht,

das ist gar nicht der Anfang,

nicht der Anfang der Würenloser Geschichte,

Das ist er nicht.

ABT *beobachtet die Frau interessiert:*

Wo ist denn der Anfang?

SANTSCHA:

Wo ist, Herr, wo ist das Mädchen hin?

Das Mädchen? Von Würenlos?

ABT:

Die kleine Rina meint Ihr?

SANTSCHA *leise:*

Das Mädchen hat den Anfang,

Und wo es hingegangen ist, da ist der Anfang.

*Voll Ehrfurcht, entzückt:*

Ein so kleines, süßes Kindchen,

ein so kleines, süßes Kindchen ist der Anfang.

Bis zu dem Kindchen zurück

Habe ich die Würenloser Uhr zurückgedreht.

Sie müssen so weit zurück.

So weit in den Anfang ihrer Geschichte zurück.

Zu dem Kindchen, dort fängt sie an.

In einem Stall. Das weiß ich.

Soweit habe ich die Uhr zurückgedreht.

*Tanz der Herrschaften wegen des folgenden:*

Und sie tanzen und sie tanzen.

Alle Herrschaften der ganzen Welt tanzen.

Sie haben aber gar nicht die Herrschaft

Hehehehehe!

Sie wissen es nicht und tanzen und denken,

es ist immer nur Fastnacht auf Erden.

Hehehehehe!

Die Narren, die Narren, sie denken: wir, wir, wir!

Wir haben die Herrschaft, wir!

*Plötzlich in ganz ernstem Ton:*

Ist aber gar nicht wahr.

*Die tanzende Gruppe verschwindet auf das Dorf zu.*

*Musik geht weiter. Tanz bleibt in der Luft. Auch ohne*

*Tänzer. Bild wechselt weg von der Abtei auf den Dorfplatz.*

## ZWEITER TEIL

### I. KLOSTER FAHR

*Rina, die Novizin, stickt. Schwester Thomasina Ernst, gebürtig von Würenlos, schnitzt Äpfel in eine Zaine.*

SR. THOMASINA:

Hab immer noch Heimweh nach Würenlos.

Das läßt mir der Herr.

Er sagt mir nie, das ist eine Sünde.

RINA:

Ich kann den Hannes auch nicht vergessen.

Unser Herr sagt mir auch nie: Das ist eine Sünde.

SR. THOMASINA:

Man hat doch seine Leute, seinen Hof, sein Dorf,  
seine Wiesen und Kirschbäume immer bei sich

und alle Würenloser, alle

und trägt sie im Gebet vor Gott hin.

Auch das Korn und die Weinberge,

Das ist ganz richtig, verstehst Du?

RINA:

Ja, ich habe die Kirschbäume,

Die Leute und das Korn von Würenlos

Auch immer bei mir im Gebet. Das ist ganz richtig.

SR. THOMASINA;

Das bringt ihnen den Segen,

dann hört der Streit auf, wirst sehen.

RINA:

Ja. Weil wir Gott gehören. Darum.

Darum gehört das ganze Dorf Würenlos auch Gott

Dann hört der Streit auf. Das ist so

SR. THOMASINA:

Ich muß nach den jungen Nußbäumen sehen,

sonst kommt da wieder einer

von den Knechten und haut sie mir um.

SR. STICKMEISTERIN:

Schwester Thomasina, wohin geht Ihr?

SR. THOMASINA:

SR. THOMASINA:

Ich muß nach den jungen Nußbäumen sehen.

SR. STICKMEISTERIN:

Rina, hast Du Deine Arbeit beendet bis heute abend?

RINA:

Nein!

SR. STICKMEISTERIN:

Schau, daß Du es hinkriegst!

RINA:

Ja

*Die Schwester Strickmeisterin kommt und gibt Rina Anweisungen. Aber Rina ist auf einmal einsilbig. Sie sagt bloß ja und nein. Neben ihr steht «die Weihnacht»: Maria und Josef mit dem Kind.*

*Maria und Josef bilden nun Hintergrund, ein Krippenbild.*

*Stickmeisterin geht.*

*Sr. Thomasina kommt zurück. Schnitzt weiter Äpfel in*

*Die Zaine.*

SR. THOMASINA:

Ihr seid so still.

Aber wir wollen das Silentium immer gut halten.

Nur die jungen Nußbäume sind schon wieder weg.

Der Mensch hat keine Seele, der Andree

aber so ist es im Kloster. Man soll an nichts hängen.

Auch nicht an den Nußbäumen.

Ich werde aber wieder ein kleines setzen.

ein Nußbäumchen,

nur ein kleines, so groß, ein junges.

Aber wir wollen jetzt das Silentium halten.

Ihr könnt es schon gut halten.

Ich lerne es nie.

RINA *schaut auf «die Weihnacht»*

Wo doch immer die heilige Weihnacht ist.

Ja da ist man schon still.

SR. THOMASINA:

Ja, wenn man die heilige Weihnacht



immer bei sich sehen könnte,  
ja, wer das könnte, der wäre schon still.  
Wenn man die Weihnacht neben sich sähe.  
statt der Nußbäume.  
Aber Novizin,  
die Nußbäume stehen auch in der Schrift,  
Im Hohen Lied gibt es viele Nußbäume  
und schöne weiße Pferde.  
Die sind wie die Würenloser Schimmel.  
,Ach, wie die sind!  
Wir hatten immer zwei Schimmel...  
Aber Ihr habt halt immer die Weihnacht bei Euch,  
*Rina senkt den Kopf, schweigt.*  
Ich weiß schon.

II DORFPLATZ

*Santscha verfällt der neu aufklingenden rhythmischen Musik und stellt den folgenden Text, wie die späteren, halb tänzerisch, halb pantomimisch dar — wobei sie plötzlich starr dasteht und von neuem in Bewegung gerät.*

SANTSCHA:

Das Kindchen hat die Herrschaft,

das Kindchen ist der Anfang,

Die Ritter und Damen, die sind nicht der Anfang,

Sie haben nicht die Herrschaft,

nicht die Habsburger,

nicht die Stauffacher.

Nicht die Randenburger,

nicht die Kyburger.

Würenlos muß weiter zurück, weiter, weiter zurück.

Wenn es in die wahre Herrschaft kommen will.

*Die Dörfler haben sich in ihren typischen Vertretern Um Santscha herangemacht, nicht zu viele. Stehen, bocken, lehnen an, rauchen die Pfeife.*

EINER *nimmt die Pfeife aus dem Mund:*

Die wahre Herrschaft der Würenloser,

die hat der Abt von Wettingen.

EIN ANDERER:

Nicht mehr, Heini, nicht mehr.

Die wahre Herrschaft bei uns hat der Ernst Hannes.

Was der sagt, gilt weitem.

EIN DRITTER:

Jawohl, Was der sagt, das gilt.

Wenn der sagt, wir zünden an, dann zünden sie an.

EINE ALTE FRAU:

Was zünden sie an?

DER DRITTE:

Ich sag nicht, was.

SANTSCHA *wie in Trance:*

Zünden sie an, zünden sie an, tanzen sie, tanzen sie.

Flämmchen!

Seidene Flämmchen aus den seidenen Haaren der Damen.

Tanzen sie---

da... da ...

aus den silbernen Sporen der tanzen Ritter

silberne Flämmchen, da... da..

Nur noch Flämmchen, Flämmchen überall, da eines, da ...

Nichts mehr als kleine Flammen rundum aus allen Häusern,

tanzen, springende

was ist das?

Kanatsch, was ist das?

Aus allen Höfen rundum alle Luft voller Flämmchen,

Feuer?

----

Brennt Würenlos?

EINER:

Santscha, hör auf!

SANTSCHA:

Brennt es!

Flämmchen! Aus allen Leuten springen sie hoch,

aus allen Türen, das tut der Junge, der Freche!

*Eben tritt Hannes auf den Platz.*

Das ist der Mensch, der hat das Dorf angezündet.

Jetzt brennt es, rundum.

EINER:

Laß sie, Hannes!

Sie weiß nicht, was sie redet. Sie ist ja verrückt.

EIN ANDERER:

Das weiß man.

HANNES *mit gekünstelter Ruhe:*

Du bist gar nicht verrückt, Santscha.

Du bist sehr klug sogar. Sehr klug.

Du siehst die Dinge richtig.

Ja, ich habe Würenlos angezündet

ich habe Feuer geworfen.

sehr richtig. Es brennt schon in allen Köpfen.

Gegen den Abt.

SANTSCHA *schreit:*

Zurück! Weiter zurück! Es brennt

Flämmchen — Flämmchen

da...

AMMANN:

Wo ist der Bub

Hat eine Vorladung nach Baden.

GÜLLER:

Ammann, der Hannes kann jetzt nicht nach Baden.

Er hat Landsgemeinde.

AMMANN:

Was hat er?

In den Wellenberg kommt er.

Vor die eidgenössische Tagsatzung muß er.

JOGLI LANG:

Ist die eidgenössische Tagsatzung

für die Würenloser Schweine,

oder ist sie gegen die Würenloser Schweine?

SANTSCHA *vor die Männer, fast sachlich gebieterisch:*

Die Uhr muß noch weiter zurück.

Nicht nur bis zum schwarzen Pater.

Nicht nur bis zu den tanzenden Damen, die Uhr.

Nicht nur bis zum schwarzen Pater.

Weiter zurück. Sonst verbrennt das Dorf.

*Flüsternd:*

Sonst verbrennt die Welt.

Überall Flammen

In den Sternen, in den Gesichtern, in den Herzen,

in den Häusern.

Dein Bub, Ammann, der Mensch hat alles angezündet.

Ich sag: Noch weiter zurück mit der Uhr, Ammann!

Bis in den Anfang zurück. Dann löscht das Feuer.

KANATSCH *erscheint.*

*Mit seiner typischen Geste, die Arme in die Luft werfend:*

Hat ihr der Herr Abt einen Teufel ausgetrieben.

Sind ihrer sieben in sie eingefahren.

Herr Ammann. Bin gezwungen, Herr Ammann,

um den Ausweisungsbefehl nachzukommen.

Stelle ein Begehren um den amtlichen Ausweisungsbefehl

Gegen die Kanatschs,

bin gezwungen,

um nicht gänzlich ins Elend zu kommen

mit meiner Frau Santscha.

Sie will nicht wegfahren mit mir, sie will nicht.

AMMANN:

Warum nicht?

KANATSCH

Sie sagt, der Anfang kommt nach Würenlos.

SANTSCHA:

Dein Junge, Ammann, der hat angezündet, Ammann

GÜLLER *wütend:*

Jawohl! Fort mit dem Weib, Ammann!

Die beschimpft den Hannes,

JOGLI LANG.

Wer hat denn die Uhr kaputt gemacht

Vielleicht der Hannes!?

Die Santscha hat die Uhr kaputt gemacht.

Die bringt die Gemeinde,

unsere schöne, friedliche Gemeinde

die bringt sie durcheinander, Ammann!

Fort, ausweisen,

KANATSCH,

Jawohl, fort, ausweisen, die Santscha !.

Weg mit ihr, weg mit dem Gaul und dem Karren!

Weg und fort mit Milo Kanatsch, ausweisen!

Macht alles verrückt.

Macht die Uhr kaputt und ihren Milo Kanatsch, alles.

Ausweisen, Ammann!

SANTSCHA:

Ja, ja, fort, Ammann, fort!

Zurück in den Anfang!

Zurück mit Würenlos!

Ja, ja, fort, zurück.

Die ganze Welt, Ammann, zurück in den Anfang!

Ausweisen die Welt! In den Anfang zurück!

AMMANN:

Steht mir nicht zu.

KANATSCH:

Ins Bernbiet, Ammann, oder noch weiter

AMMANN:

Aus dem Dorf, ja, steht mir zu, aber nicht weiter.

SANTSCHA

Doch, Ammann, viel weiter.

Fort, zurück, bis zu dem Kindchen zurück.

*seltsam erregt:*

Dem süßen Kindchen, im Stall, in Bethlehem

So weit zurück.

AMMANN:

Steht dem Abt zu.

Ins Bernbiet steht dem Abt zu.

Geh, Kanatsch, aus der Gemeinde,

In den Steinbruch mit dem Gaul.

Und wenn die Uhr flickst.

Brauchst kein Lagergeld zu zahlen

und hast freie Kost obendrein.

Ausweisen muß Euch der Abt.

KANATSCH:

Gut sehr gut, Ammann, in den Steinbruch mit dem Gaul,

flicke die Uhr,

muß kein Lagergeld zahlen.

Bekomme freie Kost obendrein

und geh zum Abt wegen Ausweisung und so fort.

*Plötzlich ganz anders:*

Santschetta, gehen wir.

Kleine Santschetta, Santschettina,

gehen wir in den Steinbruch.

Wer weiß!

Ob da nicht der Herr Gemahl wartet, der Herr Pilatus.

Gewiß, meine kleine Santschettina.

*Sie läßt sich wegführen. Die Dörfler sehen zu.*

*Im Steinbruch reißt sich Santscha aber los und lach*

*Glücklich.*

SANTSCHA:

Zurückgedreht, ganz nahe,

schon zurückgedreht an den Anfang zurück.

Da sind schon die Steinhauer,

da .., eine Masse römischer Steinhauer, Gib acht!

Jetzt löscht langsam die Welt, jetzt gleich dann

Sie läuft in den Anfang ein,

langsam in den Anfang läuft sie ein.

*Wie fasziniert:*

Gib acht. Sie steht still.

Im Steinbruch steht sie still

Still...

Jetzt gleich dann... steht sie....

Dreht sich schon... ganz langsam, Kanatsch.

.....

Wo ist das Mädchen hingegangen ?

Was hat es in seinem Herzen?

Das Mädchen?

*Sie geht fort, auf Fahr zu*

III, ABTEI

*Kanatsch ist auf die Wettinger Abtei gelaufen*

KANATSCH:

Und wenn ich die Uhr flick.

Brauch ich auch kein Lagergeld zahlen.

Die Uhr steht, Sie steht nämlich.

Ich habe sie nämlich zum Stehen gebracht. Ich.

Damit meine Santschettina nicht mehr zurückläuft.

In die Geschichte zurück.

Ist schon tausend und fünfhundert Jahre wohl

Zurückgelaufen,

die Santschettina, Herr Abt.

Tausendfünfhundert Jahre, sagt sie.

ABT:

So. Schon so weit zurück.

Ja.

KANATSCH:

Jetzt hockt sie im Steinbruch und sagt immer:

Jetzt ist es soweit jetzt ist es soweit

jetzt ist sie ganz nahe bei der Geburt Christi, sagt sie.

Und jetzt, sagt sie, steht die Zeit still.

ABT:

So. Sagt sie.

KANATSCH:

Ja, sagt sie.

Im Steinbruch steht die Zeit still.

Jawohl ist sie jetzt

In der Geburt Christi angekommen.

Meine Santschettina, was will man da machen ,

Sollen wir vielleicht auch zurück in die Geburt

Christi und vorn anfangen,

was meint Ihr, Herr, Ihr und ich, Herr?

Wie macht man das?

*Der Abt erhebt sich und geht schweigend auf und ab.*

Im Evangelium anfangen, Ihr und ich?

Ja, wie macht man das ?

Nicht mehr stehlen, Herr Abt, das gilt für mich.

und keine eigenen Herrlichkeiten mehr, Herr Abt,  
das gilt für Euch.

Dann sind wir darin im evangelischen Anfang,  
im Stall, wo alles anfängt.

Wo alles richtig anfängt und richtig wird

Nicht mehr fluchen, Herr Abt das gilt für mich,

licht mehr den hohen Regenten spielen, gilt für Euch

Nicht mehr über die Regierung schimpfen, gilt für mich.

Das Leben des armen Christus nachahmen.

Gilt für Euch und für mich.

Das Kreuz auf uns nehmen, gilt für beide und für alle.

So und da sind wir dann drin.

Im Anfang des ewigen Lebens,

|Amen.

PFÖRTNER:

Gnädiger Herr, der Kerl ist betrunken.

ich werfe den Kerl hinaus.

ABT:

Der Kerl bleibt da.

KANATSCH:

Ich bitt aber sehr, Herr Abt er werfe mich hinaus.

Bin hergekommen, um ein Ausweisungsgesuch aus Würenlos,

sonst bin ich ein verlorener Mann,

die Santscha muß fort.

IV. KLOSTER FAHR

*Gitterwand. Davor Rina. Schält Kartoffeln. Dahinter Hannes.*

HANNES:

Rina.

*Rina schweigt.*

Rina!

*Rina schweigt. Licht geht neben ihr an. Man sieht Maria und Josef und das Kind. Eventl. weihnachts Motiv musikalisch angedeutet.*

Rina, wenn Du heimkommst

Mach' ich die Landsgemeinde nicht.

Wenn Du heimkommst

Hört der Krach auf im Dorf,

Dann gibt's keine Schlägereien mehr.

Dann zünd' ich Wettingen nicht an, Rina,

Wenn Du heimkommst dann wird Frieden im Dorf.

*Santscha taucht hinter Hannes auf, preßt ihr Gesicht Ans Gitter. In höchster Erregung und Freude:*

SANTSCHA:

Da, da... ist das Mädchen, da drin ist das Mädchen

Im Kloster, da drin.

Und da ist der Anfang, da drin!

Der Anfang ist da! Ist da! Ist gekommen! Ist da!

*Tanzend und singend schreitet nun Santscha auffallen Ebenen der Bühne mit den Armen über dem Kopf, wie In Verzückung:*

Ist er gekommen

In tiefer Nacht ,,

Der Anfang, der große

Im süßen Kind.

Er ist gekommen, gekommen.

Hat ihn das Mädchen

Ins Herz aufgenommen.

In tiefer Nacht

Der Anfang, der große.

Ist er gekommen, gekommen.

Da steht sie nun stille, steht stille.

Da steht sie nun stille, steht stille.

Die Welt steht still.

Da steht sie nun stille, steht stille.

Der Himmel steht still.

HANNES:

Wenn Du heimkommst Rina, wird alles wieder gut.

Rina,

SANTSCHA zu Hannes hinter dem Gitter:

Mensch, Hannes, ist das Mädchen ja gar nicht mehr da,

ist es ja doch verschwunden, darin,

im Anfang darin, in der Weihnacht verschwunden

ist es, nichts mehr da,

kein Mädchen mehr da.

Nichts mehr da als die Weihnacht:

HANNES *wild:*

Da ... da ist die Rina, da drin!

Wie soll die nicht da sein.

Sehe sie ja doch, wie sie da ist!

Hol sie heraus. Mit einem Teufelsspruch, Weib,

mit einem Zauber, Hexe,

hörst Hexe, hol sie heraus.

Mach einen Zauber da über die Mauer.

Los, aufbrechen, einen Teufelszauber. Rina!

*Er schüttelt wie rasend an den Stäben. Da bricht die Gitterwand auf. Maria, Josef und das Kind kommen heraus. Hannes sieht nichts. Er hockt sich verzweifelt hin, mit dem Rücken gegen die Zuschauer.*

*Santscha selig, verzückt, Rieben den heiligen Personen her, die nach Würenlos gehen (wenn möglich, der Esel dabei).*

SANTSCHA:

Die Weihnacht kommt nach Würenlos,

aber das Mädchen ist darinnen verschwunden.

ist darinnen verschwunden.

Kinderchor:

Santscha sieht was Gott gemacht

Wie er die Erde will drehn

Santscha sieht in der Mitternacht

Seine Sonne auf gehn.

Josef Maria du süßes Kind

Sind denn die großen Leute so blind

Gloria

So blind

Santscha sagt die Weihnacht ist Licht

Seit sie auf Erden geschah

Göttliches Licht das verlöscht doch nicht

Weihnacht ist immer noch da.

Josef Maria du süßes Kind

Sind denn die großen Leute so blind

Gloria

So blind.

SANTSCHA:

Aber das Mädchen ist schon darin.

In der Weihnacht

ist darin verschwunden.

Sie reiten mitten durch das Feuer,

mitten durch das Feuer, mitten durch.

Die Weihnacht mit dem Mädchen,

darin ist es verschwunden,

und jetzt löscht alles Feuer aus auf der Welt

*Maria und Josef lassen sich auf dem Dorfplatz nieder*

*Santscha kauert sich neben das Kind.*

*Licht über dem Dorfplatz.*

Seht ihr denn die Frau nicht mit dem Kind

seht ihr den Anfang von Würenlos nicht?

Macht doch Platz frei.

Macht doch ein Haus frei in Würenlos,

für den Anfang der Weltgeschichte,

für den Anfang von Würenlos,

Niemand sieht etwas.

Kein Mensch sieht etwas.

Niemand in Würenlos,

*Licht über Gitter des Fahr.*

*Hannes erhebt sich, spricht zu Rina, die nicht mehr da*

*ist. Er sieht sie doch. Obwohl sie ganz vergangen ist*

*in der Weihnacht und nicht mehr da ist für ihn.*

HANNES:

Rina, komm heim

Sonst mach ich die Landsgemeinde

auf der Dietikonener Allmend.

Die Bauern stehen hinter mir, gegen den Abt

wenn Du heimkommst laß ich's bleiben

dann laß ich alles bleiben.

Dann soll's gehen, wie's geht

laß das Zeug, da, die Kartoffeln, sag etwas.

Schau nicht immer nur in die Schüssel.

Du bist blaß. Ich seh's wohl.

ich liebe Dich.

-----

Sonst zünd ich die Welt an, und Du bist schuld,

wenn sie brennt

Dann komm ich in den Wasserturm, und Du bist schuld,

wenn ich drin verend.

Schau nicht immer nur vor Dich hin.

Und da lachst Du noch.

Lachst Du noch?

*Er taumelt im Dunkel weg.*

*Santscha hinter dem Gitter, Rina ist wirklich nicht mehr da.*

SANTSCHA:

Das versteht er nicht.

Er sagt, da drin sitzt mein Mädchen,

die Rina, und schält Kartoffeln,

aber das ist gar nicht wahr.

Er sieht nicht daß sie fort ist in der Weihnacht fort.

Verschwunden und fort.

Aber das versteht er nicht

## V. ABTEI

*Ganz neue Stimmung: Auf der Abtei Revolutionsmusik,  
rothosige Soldaten, flackernde Fackeln auf allen Ebenen,  
Santscha steht unter dem Tor und sieht die besetzte  
Abtei. Am Tisch, der vorher dem ritterlichen Bankett  
Diente, spielen sie Karten beim Trinkgelage.  
Der Abt sitzt indes ruhig in seinem hohen Stuhl und  
Schreibt oder erhebt sich und geht studierend wie  
Früher, auf und ab.*

SANTSCHA:

Hocken da die roten Hosen, auch auf der Abtei des Herrn Abt?  
Es macht aber nichts, Herr Abt.  
Sie saufen bloß den ganzen Tag.  
Die kommen von Paris.  
Aber die wissen nichts.

ABT:

Ja, ja, ist gut Frau Pontius Pilatus, ist schon gut.  
Aber ich habe zu tun jetzt.

SANTSCHA:

Wissen die vielleicht Herr Abt  
daß der Anfang wieder da ist?  
Daß die Herrschaft beim Gerechten liegt.  
Bei dem Kind, dem Kindchen ?  
Daß der Gerechte immer die Herrschaft hat?  
Immer und immer, einmal, jetzt und immer.  
Das wissen sie nicht, die Jakobiner,  
da, diese roten Jakobiner,  
nichts wissen die.

ABT:

Ich habe wichtige Dokumente,  
amtliche Papiere zu studieren, jetzt;  
wo ist denn Euer Mann hin?  
Wir hatten erst noch ein ernstes Gespräch,  
ein, ja, ein geistliches Gespräch, zusammen.

SANTSCHA:

Es ist eine Sache.

Da hocken sie auch, und in Würenlos hocken sie auch  
überall hocken sie jetzt auf der Welt und fluchen und saufen.  
Fluchen, saufen und Kopfab schneiden,  
das ja,  
das verstehen sie.  
sonst nichts.

Aber die Würenloser fürchten sich vor ihnen  
und machen Freiheitsbäume vor Angst.

Aber Dummköpfe sind das, diese roten Kerle,  
die sehen ja gar nichts! Herr Abt!

Was sollen die Würenloser sich da fürchten?

SANTSCHA *leise, voll Triumph:*

Wo der Anfang auf dem Dorfplatz sitzt!

Wo in Würenlos die Weihnacht ist, jetzt.

Wo auf der ganzen Welt die heimliche Weihnacht ist.

Die Herrschaft des Kindchens.

Ein Dummkopf ist wer das nicht sieht.

Ein Trottel.

Die sehen nichts!

Sie sagen, wir bringen die Zukunft nach Würenlos!

Aber die Zukunft ist ja schon da!

Das Kindchen ist ja doch die Zukunft.

Der Anfang ist die Zukunft!

*Der Abt legt die Feder nieder, lehnt sich im Stuhl zurück  
und hört aufmerksam auf Santschas Selbstgespräch,*

SANTSCHA *geht nun zur Tafel der Kartenspieler:*

Bitte meine Herren, meine verehrten Herren Jakobiner,  
ich habe ein geistliches Gespräch zu führen, im Augenblick,  
ein geistliches Gespräch mit dem Herrn Abt.

Möchtet Ihr bitte inzwischen die Abtei verlassen.

*Kanatsch erscheint. Nimmt Santscha beim Arm.*

KANATSCH:

Ausweisen, ich fahre. Ich fahre, Herr.

Sobald ich die Uhr repariert habe

Er kann mir die kleine minime Faktur

gleich begleichen, zum voraus begleichen,

wo ich gleich fahren werde.

Vom Turm weg fahre mit meiner Santschettina.



VI. KLOSTER FAHR

*Schwester Thomasina hängt mit der Novizin Rina  
Taschentücher auf.*

SR. THOMASINA:

Warum sagt Ihr nichts, Novizin?  
Jetzt dürfen wir ja doch sprechen ?

*Rina schweigt.*

Ihr eßt auch fast nichts. Seid Ihr krank?

*Rina schüttelt den Kopf.*

Habt Ihr Heimweh?

RINA:

Nein.

SR. THOMASINA

Was dann?

RINA:

Die Weihnacht ist fort.

SR. THOMASINA:

So? Die Weihnacht ist fort.

RINA:

Ja, sie ist fort. Jetzt sterbe ich.

SR. THOMASINA:

Ist sie nicht mehr da? Auch nicht wenn Ihr betet?

RINA:

Wenn ich bete, nicht, wenn ich esse, nicht

Wenn ich Kartoffeln schäle, nicht.

Immer ist sie weg.

Warum ging sie fort?

SR. THOMASINA:

Wer weiß, die Weihnacht ging zu irgendwem  
darum habt Ihr sie nicht mehr.

RINA:

Vielleicht ging sie zu Hannes.

SR. THOMASINA:

Wer weiß, vielleicht.

Vielleicht ging sie nach Würenlos  
das kann gut sein.

Aus Eurem Herzen fort, nach Würenlos.

RINA:

Wenn die Weihnacht von mir wegging.

Dann ging sie sicher zu Hannes.

SR. THOMASINA:

So ist es richtig.

Eine Nonne muß die Weihnacht den andern verschenken  
und selber weihnachtslos sein.

RINA:

Trostlos weihnachtslos, so ist es richtig.

Jetzt hat sie der Hannes.

Für ihn hab ich sie ja doch bekommen.

SR. THOMASINA:

Wer weiß, für wen Ihr sie bekommen habt.

Für die Würenloser,

daß sie aufhören zu streiten.

Da ist sie nun von Euch weg --

RINA:

Von mir weg, um Frieden zu stiften.

Um den Frieden zu bringen nach Würenlos.

Ja, das ist so.

SR. THOMASINA:

Da stirbt man dann wohl im Herzen vor Leid,  
aber dann leben die andern.

So ist es richtig. Dazu ist eine Nonne da.

RINA:

Bin ich jetzt tot?

VII. ABTEI

*Auf der Abtei dies unverändert wie im letzten Bild.  
außer daß Kanatsch weg ist. Santscha hat sich in eine  
Ecke niedergelassen. Scheint abwesend zu sein.  
Der Pförtner läßt eben die Würenloser Abordnung  
herein: den Ammann, Joggli Lang, Kleinhannes Güller,  
Stefan Brunner nebst andern Evangelischen.*

ABT:

Ihr seid's? Herr Ammann? In Begleitung?  
Die Würenloser Rebellion macht mir Sorge,  
Ammann Ernst

AMMANN:

Ist auch unsere schwere Sorge, gnädiger Herr.

ABT:

Wo ist Euer Sohn?

Wie ich höre, hat er der Einladung nach Baden  
nicht Folge geleistet.

AMMANN:

Gnädiger Herr, ich weiß nicht wo er ist.

ABT *scharf*:

Davongelaufen? Aus Angst vor dem Stellungsbefehl

JOGGLI LANG:

Der Hannes ist kein Feigling, gnädiger Herr, bloß ein Feuerkopf.  
Die Würenloser sind so.

ABT:

Stimmt es, daß er mein Kloster hat anzünden wollen?

*Stefan Brunner tritt vor. Umständlich, mit Hemmungen, aber  
sonderbar entschlossen zugleich.*

STEFAN BRUNNER:

Herr Abt, ich sag, was ich denke.

Ich bin evangelisch, das heißt neugläubig.

Wie Euer seliger Vorgänger, der Abt Georg Müller.

Unter dessen Regierung die Würenloser, Gott sei's gedankt.

Zur wahren Lehre hinübergewechselt haben.

Aber was den Hannes Ernst betrifft den Gigenlälli Ernst,  
ich bin keineswegs seiner Meinung.

GEORG ROTH:

Ich auch nicht

STEFAN BRUNNER:

Weder bezüglich der Schweine im Tägerhard,  
noch betreffs der Wässerung im Hinblick  
auf den Grimmenstallerbach,  
noch bezüglich des Taufsteins, Herr Abt,  
da bin ich zu sehr der neuen wahren Lehre ergeben.  
Aber ich sag, was ich denke: mit Verlaub, Herr Abt:  
Wenn einem die Liebste ins Kloster geht  
das schönste und beste Mädchen vom Dorf,  
ich sag, was ich denke.

da kann einen der heilige Zorn gegen die Klöster  
zu unüberlegten Heftigkeiten, sage ich —

ABT:

Ihr nehmt ihn in Schutz?

KLEINHANNES GÜLLER:

Gnädiger Herr, der Steffen! Alle Achtung.

Der Steffen, sein ärgster Feind,

nimmt den Hannes in Schutz, jawohl, nimmt er ihn in Schutz,  
und alle Würenloser nehmen ihn in Schutz.

Der Steffen, ich muß sagen, alle Achtung vor dem Steffen.

Ein hochachtbarer Mann ist der Brunner Steffen,

obwohl er evangelisch ist.

Jawohl, gnädiger Herr, es ist so.

Der sagt, was er denkt.

Ich bin zwar katholisch, aber ich sage auch, was ich denke.

Die Evangelischen sind hochachtbare Leute.

Wir Katholiken, wir stehen zu unsern Evangelischen in Würenlos.

Wir halten zusammen. Das sag ich

ABT:

Auf einmal?

Seit wann denn

SANTSCHA *aus der Ecke, sehr bestimmt*:

Seit der Anfang in Würenlos angekommen ist,

Seit das Mädchen seine Weihnacht

einem Würenlosern verschenkt hat.

AMMANN:

Ich kann nur bestätigen, was Kleinhannes Güller

bezüglich des friedlichen Einvernehmens beider  
Konfessionen seit kurzem eben dargelegt hat.

ABT:

Man macht geschlossene Front gegen den Feind Nummer eins.

Und das ist Wettingen, Jawohl

SANTSCHA:

Ich hab's ja gesagt, ich hab's ja gesagt.

Das Mädchen bringt den Frieden zustande. Vom Kloster her.

AMMANN:

Herr Abt wir müssen versuchen die Dinge zu sehen.

wie sie sind

ABT:

Genau darum geht es, Ammann

ich sag aber nochmals:

Euer konfessioneller Friede, Würenloser,

ist Würenloser Politik, gegen Wettingen,

wir werden ja sehen, was dabei herauskommt

SANTSCHA:

Was die Rina macht, was das Mädchen macht.

dabei kommt etwas Gutes heraus.

JOGGLI LANG:

Und war es so, daß die Evangelischen und Katholischen

zusammenstehen, und wäre es Politik,

Herr Abt daß sie zusammenstehen,

geschlossen gegen,

ich meine, friedlich geschlossen zusammenstehen.

ist da der Streit mit dem Herrn Abt

ich meine, mit Wettingen,

nicht auch schon halb geschlichtet.

geschlossen, halb friedlich geschlichtet?

AMMANN:

Tatsache ist wir bringen es tatsächlich seit kurzem ganz ordentlich her,  
uns gütlich zu einigen.

Wir, Würenlos unter sich.

ABT:

Und weiter, Ammann, was noch?

AMMANN:

Und nichts, scheint mir, kann unserm hochwürdigsten gnädigen Herrn

erfreulicher sein

als eine langsam sich bildende Dorfgemeinschaft.

unter der Führung beider,

ich meine, geistlicher Führung,

beider geistlicher Hirten,

ich betone, *beide* Hirten

beider, von Euch vollamtlich selber

bestellten und besoldeten Hirten

STEFAN BRUNNER:

Jawohl, gnädiger Herr, gestatten Sie, unser Herr

Prädikant versteht sich ganz ausgezeichnet darauf,

die Dinge mit seinem katholischen

Amtsbruder zu besprechen.

JOGGLI LANG:

Wobei unser Herr Pfarrer nicht unterläßt,

Die katholische Lehre solcherart darzulegen,

daß jeder gutwillige evangelische Christ

von seinem Gewissen her beipflichten kann.

Da ist nichts von Politik dabei,

das kommt vom wahren einigenden Glauben.

ABT:

So. Gut. Sehr gut.

Das scheint mir indes ein nicht ungefährlicher,

ein zweifelhafter und unkirchlicher Friede,

wo eins und das andere eins und dasselbe sind.

Aber bleiben wir bei den Fakten:

Wie ist es mit der illegalen Landsgemeinde

auf der Dietikoner Allmend?

Sind da die Würenloser geeinten Christen, gut,

sagen wir in Glaubenssachen friedlich

geeinten Christgläubigen von Würenlos,

ebenfalls geschlossen und friedliebend

dabei hinter den Umtrieben ihres

volksherrlichen Landammanns, wie

AMMANN:

Wir begreifen vollauf des gnädigen Herrn Unwillen,

in Sachen der Bauern,

die nächtlings, in heimlicher Abmachung,

unter Führung meines Sohnes, sich treffen.  
Und eben deshalb sind wir gekommen,  
uns Eurer Autorität zu versichern,  
indem wir Euch ergebenst um Eure Anweisungen ersuchen.

ABT:

So, Anweisungen wollt Ihr, schön, bezüglich?

AMMANN:

Was ist zu tun, falls der Aufstand um sich greift  
Und es nach außen hin den Anschein macht.  
Würenlos sei der Herd der Unruhen?

ABT *steht erregt auf*:

So, ist Würenlos etwas anderes?

Ist Würenlos vielleicht nicht der Herd der Unruhen?

Die Sache ist einfach: Hannes wird eingesperrt.

Die Versammlungen der Bauern

werden durch Tagsatzungsbeschluß verboten,  
die alte Ordnung bleibt Norm jeder Neuerung.

STEFAN BRUNNER:

Wenn aber der gnädige Herr erlaubt,

Die Reformation hat neue —

ABT:

Die Reformation ist vorbei.

Die Gegenreformation hat eingesetzt,  
und Wettingen kennt seinen kirchenpolitischen Auftrag:

Zurück zur alten Ordnung, soweit möglich.

Wenn nötig, mit weltlich-obrigkeitlicher Hilfe.

KLEINHANNES GÜLLER:

Dann soll die Gegenreformation

den Gigenlälli Hannes einsperren.

aber zuerst muß ihn die Gegenreformation haben.

Zuerst.

ABT:

Die Gegenreformation----

SANTSCHA

...Ist vorbei

Ist doch vorbei.

Das Kindchen ist doch da

Das Kindchen ist die wahre Gegenreformation,

die wahre Reformation und die wahre Gegenreformation, das Kindchen.  
Ja.

ABT *von neuem*:

Die Gegenreformation wird die Dinge auch in Würenlos  
dahin reformieren, wie sie am Anfang konstituiert waren.

SANTSCHA:

Das Kindchen ist der Anfang.

STEFAN BRUNNER:

Wenn der gnädige Herr Abt erlaubt,  
ich und der Roth Georg hier,

des Kaspar Roth selig, meines Bruders Sohn,  
beide evangelischen Glaubens und Bekenntnisses

und Würenloser seit — ich weiß nicht, wann,

wenn der gnädige Herr Abt es gestattet,

so überreichen wir ihm eine Petition hier.

Von der Evangelischen Kirchgemeinde sowohl als vom---

AMMANN:

Das ist meine Sache.

Eine auch vom Katholischen Kirchenrat

unterzeichnete Petition, gnädiger Herr.

STEFAN BRUNNER

Damit er den Hannes freilaß und freispreche

Und nicht ins Loch bringe, wo er sein Mädchen verloren hat,

das beste, brävste, wenn auch katholische,

trotzdem das reinste und schönste —

Ich bin dagegen.

JOGGLI LANG:

Ich bin auch dagegen.

ABT

Dagegen?

Gegen wen dagegen?

Gegen was dagegen?

JOGGLI LANG:

Gegen die Gegenreformation.

GEORG ROTH:

Gegen die bin ich auch dagegen.

STEFAN BRUNNER:

Ich auch.

Total dagegen.

*Die andern stimmen bei, daß sie alle dagegen sind*

AMMANN:

Ich sag nichts gegen die äbtliche Autorität,  
der ich mich eh und je verpflichtet fühle.

Und ich bin der letzte Mann im Dorf,  
der seinen rebellischen Sohn in Schutz nimmt.

Ich weiß, was ich schulde der Dorfgemeinde  
und Euch, Herr Abt, und Gott.

Ich bitt aber eben im Namen von Würenlos:

Um friedliche Beilegung des Streites  
zwischen dem Kloster Wettingen und meiner Bürgschaft,  
für die ich verantwortlich stehe vor meinem und Eurem Herrn, Herr Abt

ABT:

Kraft welchen Privilegs  
erhofft Würenlos einfach hin Straffreiheit  
Für seine Rebellen?

KLEINHANNES GÜLLER:

Auf Grund der evangelischen Freiheit eines Christenmenschen.

Auf Grund der wahren Gegenreformation des Evangeliums,  
die uns nicht wieder knechten will wie das alte Testament,  
sondern die uns frei macht, was weiß ich.

In der Theologie bin ich nicht zuhause.

aber das weiß ich: Ihre Gegenreformation ist ein Mist,  
Herr Abt,

weil sie uns wieder in Furcht jagt mit ihrer Gewalttätigkeit,  
und weil sie nicht weiß.

Daß Herr und Knecht Brüder sind.

STEFAN BRUNNER:

Der Kleinhannes Güller ist zwar katholisch,  
aber da hat der Kleinhannes Güller trotzdem recht, was wir sind,  
von Theologie weiß ich auch nichts, aber da hat er recht, Brüder sind  
wir, wo alle denselben Vater haben, Gnädiger Herr, im Himmel.

ABT:

Geht Ammann.

Ich werde Euch meine Antwort schriftlich mitteilen.

Aber hört, Würenloser!

Die Gegenreformation müßt ihr schon mir überlassen.

Die hat mit unserm Fall hier,  
der eindeutig politischer Art ist, nichts zu tun,  
eindeutig politisch strafrechtlicher Natur —

*Da fällt ihm der Lang Joggli unziemlich ins Wort:*

JOGLI LANG:

Wir danken dem gnädigen Herrn zum voraus für seine gnädige  
christlich-brüderliche Antwort in Sachen des Gigenlälli Hannes,  
erlauben uns indes, unserer Petition anzufügen:

Katholiken wie Evangelische von Würenlos  
sind einmütigen Willens, die Gegenreformation in Würenlos selber  
durchzuführen und zwar in solch strikter und vollkommener Weise,  
daß sie wieder anfangen, das Evangelium unter sich zu leben,  
solcherart, daß einer für den andern in Zukunft einsteht.

Sollte es daher unmöglich sein, den Hannes freizubekommen, so stellen  
wir uns geschlossen der eidgenössischen Tagsatzung als Mitschuldige  
zur Aburteilung.

Wir verlangen gleichzeitig summarische Verhaftung  
sämtlicher Steuer- und haftpflichtiger Mannen, zwecks Verbringung in  
den Wasserturm.

Falls der gnädige Herr Abt von Wettingen indes dagegen wäre, so  
erkläre ich hiermit:

Wir wollten alle seine Abtei anzünden,  
sintemalen wir geschlossen dagegen sind und vorgehen wollten  
gegen seine äbtliche Gegenreformation in Würenlos.

Mit Verlaub, gnädiger Herr, ich habe gesprochen.

Joggli Lang in Vertretung seiner Brüder in Christo von Würenlos,  
wohnhaft unterhalb des Bickgutes,

dem Weingut und Sommerhaus der Wettinger  
Herren Äbte,

vor und nach der neuen Lehre,

man weiß allerdings nicht, wie lange noch.

und bleibe in verbindlicher Ergebenheit, Euer Rebmännchen solange Euer  
Kloster besteht, man weiß allerdings nicht, wie lange noch,

*Die Würenloser hatten sich erschreckt zurückgezogen,  
so daß Joggli Lang seine unhöfliche Schlußrede  
einziger Anwesender der Abordnung schließlich doch  
beendet und ebenfalls verschwindet*

VIII. ABTEI

*Der Abt ist offensichtlich betroffen und verärgert zugleich.*

SANTSCHA:

Auf dieser Abtei hier ist noch nicht Weihnachten.

Da ist die Weihnacht noch nicht angekommen.

Ihr seid noch nicht darin, gnädiger Herr,

.in der Weihnacht. Sie sind noch nicht darin angekommen

ABT:

Wer weiß, wie lang,

was heißt das?

SANTSCHA:

Aber in Würenlos ist die Weihnacht angekommen.

Und die Würenloser sind auch darin angekommen:

Sie streiten nicht mehr.

Alle sind darin in der Weihnacht.

Mitten im August.

Alle sind Brüder geworden.

Alle wollen in den Wasserturm gehen.

Alle für einen. Alle zusammen.

ABT:

Solange das Kloster besteht, wer weiß, wie lange noch.

Was redet der? Bruder?

*Der Pförtner steht hilflos und unschlüssig betreffend  
Santscha und des eben vorgefallenen Auftritts neben  
der Türe.*

BRUDER:

Der schwätzt einen Unsinn, gnädiger Herr.

Aber die Frau da?

ABT:

Wettingen ist neu konstituiert durch die Tagsatzung,  
durch die katholischen Orte.

«Wer weiß, wie lange noch»

Eine Frechheit!

*Zu Santscha:*

Was ist mit Euch? Was wollt Ihr?

Wollt Ihr zu essen?

Richtig, der Kanatsch will die Ausweisung.

Warum wollt Ihr nicht fort, Santscha?

SANTSCHA *höchst erstaunt*

Fort?!

Wohin fort? Bin doch angekommen.

ABT:

Wo seid Ihr angekommen?

SANTSCHA:

Wo?! Das weiß der gnädige Herr nicht?

Ja, der gnädige Herr Abt ist halt noch nicht angekommen.

ABT:

Wo ist der gnädige Herr Abt noch nicht angekommen

SANTSCHA:

Im evangelischen Anfang.

In der Weihnacht

Wo alles anfängt: beim Kind.

Auch ein Herr Abt.

Aber er ist noch nicht in der Weihnacht,

er ist noch in der Gegenreformation.

ABT *halb belustigt, halb ernst:*

Ihr seid, wißt Ihr, was Ihr seid?

Ihr seid die reinste Inquisitionshexe, Santscha.

Macht die Kirchenglocke kaputt.

Bringt ein ganzes, ohnehin höchst Streitbares Dorf

durch eure Visionen durcheinander

Und beschimpft schließlich die kirchliche Autorität.

Aber ich bring Euch nicht auf den Scheiterhaufen.

Geht jetzt. Bruder Martin kocht Euch eine Suppe.

*Die rote Stimmung breitet sich wieder auf der Abtei*

*aus, wie vor dem Erscheinen der Würenloser Abordnung.*

*Der Abt bleibt weiter völlig unbefangen. Vielleicht wieder*

*Revolutionsmusik (Marselaisese).*

*Santscha ernst: s: sieht die Jakobiner wieder überall. Wiederholung  
des ersten roten Auftritts.*

SANTSCHA:

Wo die roten Hosen immer noch dahocken.

Wo die roten Burschen da immer noch überall im Lande

Und auf der Abtei herumsaufen, und die Herren spielen,  
die französischen Jakobinerburschen, die, die...  
wer weiß, was die noch tun wollen.

*Geht zum Abt und erklärt ihm eingehend:*

Gnädiger Herr,  
die Jakobiner, die sind natürlich gegen die Weihnacht,  
das steht fest.

Ich fürchte... ich fürchte...  
es geht gegen das Kind.

*Schaut auf einmal groß in die Welt; langsam, leise:*

Das Kindchen---

Gnädiger Herr fliehen am besten aufs Bickgut,  
verhält sich ganz still, sagt nichts gegen die Regierung,  
ja nichts gegen die Aarauer Regierung,  
nichts gegen den Augustin Keller.

ABT

Santscha, man muß Euch versorgen. Ihr seid krank.

SANTSCHA *fährt unbeirrt fort:*

Die Abtei, die Abtei!! O die Abtei!

Am besten sagt er kein Wort  
und geht still fort aufs Bickgut,  
aufs Würenloser Bickgut.

Nein, nicht aufs Bickgut

Er geht weiter fort, weiter mitsamt der ganzen Abtei.

*Sie schweigt. Dann.*

Die Franzosen tun ihr nichts.

Aber die Herren nach ihnen, die tun der Abtei etwas an.

Die Herren nach den Franzosen, nach ihnen,  
die beraten sich gründlich gegen die Klöster.

*Entschieden:*

Es ist fertig mit der Abtei.

Was wollt Ihr noch hier? Gnädiger Hei

Es gibt keinen gnädigen Herrn mehr in Wettingen.

ABT *unterzeichnet Papier:*

Man muß Euch versorgen. Ihr seid krank.

Wenn Ihr nicht geht, wenn Ihr dableiben wollt,  
muß man Euch versorgen, einsperren.

*Da erscheint Kanatsch vergnügt.*

KANATSCH:

Ist die Uhr geflickt jetzt.

Aber sie läuft wie verrückt voran jetzt.

Ist schon viel weiter gelaufen, als wir heute sind.

Ist mindestens dreihundert Jahre schon weiter als wir,

gnädiger Herr

SANTSCHA *nickt:*

Mindestens dreihundert Jahre, Milo. Mindestens.

Da sitzen ja schon die Aarauer Herren dort'  
und unterzeichnen den Ausweisungsbefehl.

ABT:

Was wollen denn die Aarauer Herren ausweisen?

Da: Auf Wunsch des Kanatsch Milo selbst  
verfüge ich kraft der mir zustehenden Befugnis  
die Ausweisung seiner Frau Santscha  
aus der Wettinger Gerichtsbarkeitszone.

Ihr geht ja ohnehin gutwillig, Kanatsch,  
drum ließ ich Euch weg.

Ist's gut so? Einverstanden?

SANTSCHA:

Ihr fragt, Herr,

wen Die Aarauer Herren ausweisen?

Nun, das Wettinger Kloster.

Den gnädigen Herrn samt den Mönchen.

ABT:

So. Ausweisen? Das Kloster?

Was sind das für Aarauer Herren,  
die das Wettinger Kloster ausweisen?

Wo soll es denn hin?

SANTSCHA:

Ja, Ihr versteht eben nichts, gnädiger Herr,  
gar nichts.

Ihr seht eben nicht die dreihundert Jahre voraus, wo die  
Uhr wieder nach vorn hineinläuft.

KANATSCH *vergnügt:*

Wie verrückt, sag ich, läuft sie, wie verrückt.

ABT:

Da, Kanatsch, drei Gulden

Reparationskosten für die Würenloser Uhr.

Aber jetzt geh und nimm den Gaul

und Dein armes Weib mit;

Einen Teufel hat sie nicht;

Aber es ist nicht mehr ganz richtig mit ihrem Kopf.

SANTSCHA *unbeirrt*:

Es gibt eine neue Ordnung, eine liberale neue Ordnung,

müßt Ihr wissen,

die macht Schluß mit den Klöstern.

Wißt Ihr warum?

ABT *zerstreut, blättert in seinen Papieren herum*:

Warum?

SANTSCHA:

Weil in den Klöstern die Weihnacht ist,

weil sie aus den Klöstern hinausgeht ins Land,

darum, in die Welt, darum.

Die neue Ordnung will aber Schluß

machen mit der Weihnacht in der Welt.

Das kommt natürlich von den Franzosenburschen her.

die brachten die Dinge in diesen Kurs, natürlich.

Aber wie die endlich weg sind, da kommen die Herren

der neuen Ordnung, und jetzt sitzen sie da

und weisen das Kloster aus.

*Vertraulich*:

Geht Herr Abt, geht nach Mehrerau

ABT:

Und Ihr ins Pommerland, Kanatsch!

*inzwischen werden die <<Aarauer Herren>>, die Regierungsräte  
der Aera Augustin Keller am Tisch hinten ins Licht gerückt.*

*6. «Rückblende» (nach vorn die zweite). Santscha geht auf sie zu.*

SANTSCHA:

Der gnädige Herr versteht nichts, Ihr Herren.

Er erkennt die Lage. Er sieht nicht, was kommt.

Er schickt mich ins Pommerland.

Er sagt: «Was haben die Aarauer Herren

das Kloster Wettingen auszuweisen?»

Seht, er sieht nichts.

Aber ich lache, warn ich sehe, was Ihr tun wollt.

meine Herren!

Ich lache. Die Santscha Kanatsch lacht!

Hehehehehe!

Die Weihnacht ausweisen!

Aus dem Kanton! Aus' der Schweiz! Aus Würenlos!

*Triumphierend*:

Das Mädchen habt Ihr vergessen auszuweisen,

das Mädchen mit der Weihnacht im Herzen!

Es hat die Weihnacht nach Würenlos geschickt.

Jetzt bleibt die Weihnacht eben da.

Und sie geht nicht weg aus Würenlos.

Ihr habt eben vergessen, das Kloster Fahr auszuweisen,

lihihihihi!

Wie, Ihr habt das Kloster Fahr ausgewiesen?

Wie? Ihr habt es versucht, zwei Jahre, gut

Zwei Jahre!

Dann war es wieder da und gehört zu Würenlos.

ABT *ärgerlich*:

Noch immer da.? Bruder Martin!

*Der Pförtner aber erscheint diesmal nicht.*

KANATSCH:

Santschettina, komm jetzt.

Wir sind obrigkeitlich gültig ausgewiesen. Da ist der Brief!

Unterzeichnet, gültig unterzeichnet

*7- Rückblende*:

*Würenloser Gemeinderat erhält die Stimmzettel in die*

*Urne durchs Gitter in Fahr.*

SANTSCHA:

Milo, siehst Du die Nonnen?

Jetzt stimmen sie. Sie haben das Stimmrecht

Sie gehören zu Würenlos jetzt.

Aber jetzt sind wir schon vierhundert Jahre voraus, Milo.

*wichtig*:

Nehmt es zur Kenntnis, Herr Abt,

Das Kloster Fahr gehört zu Würenlos

ABT:



Ist mir neu. seit wann?

SANTSCHA:

Sag ich nicht. Sehe ich doch. Wird so kommen. Sag ich nicht  
Wo der gnädige Herr noch immer nicht darin ist, in seiner Weihnacht

*Kanatsch zerrt Santscha mit zärtlichen und energischen  
Worten hinaus.*

ABT *plötzlich wie erwachend, leise:*

Mein Gott! Kanatsch, Laß sie da. Gott redet in der Schrift so oft  
durch Narren, meint man.

Und dann sind es Propheten.

Bleib hier. Kannst im Bickgut bleiben.

Als Rebleute könnt Ihr dableiben.

Auf dem Klostergut.

Zerreiß den Brief, er gilt nicht

KANATSCH:

Gilt nicht! Nicht ausweisen?

Was tu ich da mit meiner geliebten verrückten Santschettina,  
Santschetta, gnädiger Herr?

Da bringt mich der gnädige Herr noch vollends ins Elend.

ABT *durcheinander:*

Was muß ich tun, was muß ich tun,  
daß ich in die Weihnacht komme. ins evangelische Leben?!

SANTSCHA *in leiser Entschlossenheit, aber gütig:*

Sag's nicht. Muß der gnädige Herr selber wissen.

Wo er Theologie studiert hat und die Gottesfurcht.

Was rückwärts geschehen ist und was vorwärts geschieht, sag ich nicht.

Aber das sag ich dem Herrn Abt:

In Würenlos ist der Gottesfriede,

seit das Kindchen in Würenlos angekommen ist.

Die Weihnacht der Katharina aus dem Fahr.

ABT:

Bruder Martin!

*Der erscheint nun doch.*

Ich muß nach Würenlos.

*Abt geht.*

KANATSCH:

Gibt es hier Schnaps?

*Der Pförtner läuft dem Abt nach, kommt wieder herein*

*und geht gleich wieder*

KANATSCH:

Ich sagte ja, die Uhr läuft wie verrückt jetzt.

Seit ich sie geflickt habe.

Gibt es hier aber Schnaps?

SANTSCHA:

Jetzt sind sie eine Gemeinde,

das Dorf und das Kloster,

und Oetlikon und Kempfhof

gehören jetzt auch zu Würenlos

Ist groß, schon sehr groß, das Dorf

Ist gewachsen, innen gewachsen, außen gewachsen.

innen und außen gewachsen,

ist schön, Kanatsch, nicht?

KANATSCH:

Schön, sehr schön, aber wo gibt es Schnaps, wo?

Ab.

IX. DORFPLATZ

*Auf dem Dorfplatz ist immer noch die «Weihnacht».  
Aber vorderhand nächtliches Bild einer Dorfversammlung.  
Hannes mit Fackel.*

HANNES:

Ich nehme das Feuer. Los.  
Leute mir nach, oder nie mehr  
*Keiner regt sich.*

Los!

*Erstaunt ruhig:*

Habt ihr Angst;  
Wer steht zu mir? Wer?

STEFAN BRUNNER:

Wir stehen alle zu Dir.  
Die Evangelischen und die Katholischen,

HANNES:

Dann los.

JOGGLI LANG:

Nein. Nicht los.

HANNES:

Der Lang Joggli.  
Und Du, Güller? Machst mit?  
Macht ihr mit, oder nicht?

Los sag ich.

GÜLLER

Nein. Nicht los.

HANNES leise

Was ist los?

JOGGLI LANG:

Wir kommen alle mit Dir.  
Aber nicht gegen Wettingen, Hannes.  
Das will die Rina nicht.

STEFAN BRUNNER *eifrig:*

Das will die Rina auf keinen Fall.

HANNES:

Wohin wollt ihr dann mit mir.  
Wenn nicht gegen Wettingen?

JOGGLI LANG:

Wenn ins Loch kommst, Hannes, kommen wir mit Dir.

STEFAN BRUNNER:

Jawohl, kommen wir geschlossen mit Dir, Hannes,  
wenn in den Wellenberg kommst, kommen wir.

*Alle stimmen nachdrücklich zu, aber ohne Lärm.*

JOGGLI LANG:

Aber nicht gegen den Abt.

*Ammann tritt auf.*

AMMANN:

Da, Bub. Der Haftbefehl aus Baden.

Zur Aburteilung,  
wegen Aufruhr gegen den Abt von Wettingen.

EINIGE:

Wir kommen mit vor die Tagsatzung.

Aber nicht gegen den Abt.

HANNES *finster:*

Feiglinge. Dann geh ich allein.

*Er hebt die Fackel.*

*Abt tritt auf. Sie stehen sich gegenüber*

HANNES:

Die Rina her, oder ich —

*wiederholt:*

Die Rina, Herr Abt!

*Da treten Maria und Josef mit dem Kind aus dem  
Dunklen Hintergrund hervor und lassen sich neben*

*Hannes, zwischen ihm und dem Abt, nieder. Krippenbild zwischen  
den beiden, die auseinander treten, ohne*

*Es zu sehen, und sich langsam finden.*

HANNES *läßt die Fackel sinken:*

Ich... Herr Abt,

die Rina

ich bin halt...

AB'

Sie wollen alle mit. Mit Dir ins Gefängnis, Hannes.

ALLE:

Alle

HANNES *wirft Fackel weg, Hände vors Gesicht. Taumelt:*  
Verzeiht!

*Der Abt nimmt dem Ammann den Haftbefehl aus der  
Hand und zerreißt ihn.*

*Schluhymnus*

ABT:

Jetzt sind wir auch darin im Anfang  
Würenloser.

Was war denn im Anfang?

Im Anfang war Gott,  
und Gott ist die Liebe.

CHOR:

Im Anfang war Gott, und Gott ist die Liebe,  
im Jetzt ist Gott und jetzt ist die Liebe.

Im Morgen ist Gott und dann ist die Liebe.

Die Liebe kam nieder,  
kommt wieder und wieder.

Holt jegliches Sein  
in sich hinein.

ward Mensch, ward aus Erde,  
daß Liebe sie werde.

Kommt heute wie gestern,  
daß Brüder und Schwestern

Wir Menschen seien  
und uns verzeihen,  
daß Unten und Oben,  
ins Selbe erhoben.

Gott lieben und loben,  
daß End und Beginnen,

in Ihm sei darinnen  
und alles neu werde,

Der Himmel, die Erde,  
Und Gott ist weiter,  
wer glaubt, den befreit er.

Dem ist er geblieben,  
die Lieb kann ihn lieben.

Gott wird ihn umfassen,  
denn die nach Ihm langen.

um Ihn zu gewinnen,  
die sind in Ihm drinnen,  
schon jetzt, nicht erst drüben.  
So lasset uns lieben,  
dann kann aus uns allen  
Sein Wohlgefallen.  
Sein Heil und Erbarmen,  
Die Schöpfung umarmen.  
Dann wird sie Sein Preis und Gesang  
die ganze Ewigkeit lang.

Amen